

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

80 (6.4.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-579789](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Medaktion und Haupt-Expedition Büstringen, Petersstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementssatz bei Büstringen: Bezahlung für einen Monat einschließlich Weingeschloß 75 Pf., bei Zahlung von der Expedition 65 Pf., durch die Post begrenzt vierjährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Belegergeld.

Mit Unterhaltungs-Beilage
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die hochgepflanzte Petitzelle oder deren Raum für die Inseranten in Büstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filiale mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtsliegende Inseranten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Reklamegeld 50 Pf.

27. Jahrgang.

Büstringen, Sonntag den 6. April 1915.

Nr. 80.

Vor den Reichstagskämpfen

Dem großen parlamentarischen Kampf um die Militär-Vorlage, der am Montag im Reichstag beginnt, fehlt das stärkste Moment der dramatischen Spannung, die glatte Entscheidung zwischen Ja und Nein. Niemand zweifelt daran, daß die bürgerlichen Parteien abermals bereit sein werden, eine unglaubliche Steigerung der Präsenzstärke des Heeres zu bewilligen, und alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß diese Steigerung nicht oder wenigstens nicht bedeutend hinter dem ausschweifenden Programm der Heeresförderung zurückbleiben wird. Sieht man von der Deckungsfrage ab, die ja gelöster von der Militärvorlage behandelt werden soll, so liegt das Spannungsmoment der bevorstehenden Verhandlungen nur in der Frage, wann die Vorlage erledigt wird, mit welcher Begründung die bürgerlichen Parteien für sie eintreten werden, welche Abstimmung vielleicht gegeben werden und welche Reformen am Ende doch zugleich zu erreichen sind. Das alles wird sich aber erst in den späteren Stadien der Verhandlung entscheiden. Auch die Begründung, mit der sich Zentrum und Fortschritt dazu entschließen werden, den Spring ins Gemeinsame mitzunehmen, wird erst gegeben werden, wenn sich die übliche Komödie in der Kommission abgespielt haben wird. Einstweilen wird man wohl „Bedenken“ markieren, um sich in vertikalen Beratungen von den „Notwendigkeit“ des geforderten „Überzeugungen“ zu lösen. Solche unter dem Siegel des Staatsgeheimnisses mitgeteilte Gründe haben ja immer den Vorzug, der öffentlichen Kritik unerreichbar zu sein; und nie sterben die Allusionen aus, die trennscharf genug sind, im leeren Schrank diplomatischer Geheimnistümern irgend ein scheinbares Ungeheuer zu vermuten, unter dessen zwingendem Bann die wissenden Volksvertreter handeln.

Interessant wird also die erste Lösung der Militärvorlage also nur insofern sein, als sie einen Maßstab der Stimmung geben wird, in der die bürgerlichen Parteien an die ihnen gestellte Aufgabe herantreten, oder richtiger: einen Maßstab der Kunst, mit der die bürgerlichen Parteien ihre wahre Stimmung zu verborgen wissen. Denn wohl ist keiner von ihnen bei diesem Handel und neidvoll mag manches Linge nach der äußersten Linke hinüberziehen, die ohne Gierlos und Wenn und Aber sehr selbstverständlich gegebene Stellungnahme zum Ausdruck bringen wird.

Die Sozialdemokratie lebt sich mit ihrer ganzen Kraft gegen die ungeheurelle Zustimmung der Regierung auf, sie wird alle parlamentarischen Mittel erschöpfen, um die Vorlage zu bekämpfen, und sie wird, wenn sie in diesem Kampf unterliegt, das letzte Mittel über ihre Haltung mit ruhigem Gewissen der Geschichte und dem Volle überlassen. Die Mehrheit hat die Möglichkeit, sie zu besiegen, dafür ist sie

die Mehrheit, aber sie sollte bedenken, daß sie solche Siege immer noch teuer genug bezahlt hat. Indes die Sozialdemokratie im Reichstag unaufhörlich „belegt“ wurde, ist ihr Einfluß in den Räumen ebenso unaufhörlich gewachsen. Im Kampfe gegen Militärvorlagen ist sie immer größer geworden, und ihr Vorteil dabei wird umso größer, je größer der Gegner wird zwischen den nimmerfertigen Bedürfnissen des Rüstungsfiebers und der vordringenden allgemeinen Überzeugung von der Gefährlichkeit dieser unheilsamen Entwicklung.

Nie ist in der Welt die Friedenssehnsucht, der Wunsch nach Verständigung unter den Völkern und nach Einholung des Rüstungskrautes stärker gewesen, als in diesem Augenblick. In fluger Weise versteht es die englische Regierung, diese mächtige Strömung auszunützen, und auch Frankreich trägt ihr Rechnung, indem es sich in Rüstungskampfe in die Defensive drängt und seinen Zweck darüber gestattet, wenn in diesem neuen unblutigen Krieg die Rolle der Angreifer zufällt. Die deutsche Regierung hat mit unglaublicher Gemessenheit alle Welt alarmiert, Kriegsbefürchtungen geweckt, die Rüstungskräfte in allen Ländern Europas bis zum Taumel gepeitscht.

Die deutsche Regierung steht in diesem Hölle gegen sich selbst. Zum zweitenmale verwirft sie als ungerechtfertigt, was sie im Jahre zuvor als gänzlich zureichend selber forderte. Ihrem eigenen Programm der allmählichen Entwicklung des Heereswesens folgt sie ins Gefäß, indem sie in drei Jahren, in drei aufeinander folgenden immer größeren Sprüngen die Präsenzstärke der Armee um rund 180 000 Mann erhöht. Vor drei Jahren, als es sich um die ersten 11 000 Mann handelte, sagte der Kriegsminister v. Goeringen dem Reichstage:

Das Ihnen vorgelegte Friedenspräsenzgesetz will die Befreiung der Schöpfer entsprechend dem gewohnten Verfahren bei den letzten Militärvorlagen in einer Entwicklung auf 5 Jahre juchen. Eine solche allmähliche Entwicklung ist meines Erachtens angängig, wenn keine absoluten äußeren politischen Schwierigkeiten vorliegen und wenn ein gelegentlich festgelegtes Programm der Heeresverwaltung die Möglichkeit bietet, die fraglichen Rendierungen von langer Hand vorzubereiten. Dass ein solches Verfahren auch das wirtschaftlich günstigste ist, darf ich nebenbei betonen.

Und als ein Jahr darauf das Quinquennat gebrochen und eine neue Verfassung der Friedenspräsenzstärke gefordert wurde, sagte der Kriegsminister wiederum:

Nicht eine übergreifend ziffernmäßige Verkürzung des deutschen Heeres ist noch der plausiblen Überzeugung der deutschen Heeresverwaltung in erster Linie anzustreben. Auch nicht Überbieten lediglich an Zahl

gegenüber allen unseren einzigen Gegnern kommt hierbei in erster Linie in Betracht. Nein, Deutschland muss nach wie vor die Überlegenheit seiner Armees in deren Disziplin, Ausbildung, Bewaffnung, Organisation und Führung suchen, vor allem aber in dem opferwilligen, edl militärischen Geist seiner Soldaten, ja des ganzen Volkes.

Das war am 22. April 1912. Und noch ehe ein Jahr darüber hingegangen, wird der Kriegsminister nebst dem Reichsflagge abermals vor dem Reichstag treten, um eine Vermeidung des Friedenspräsenzsturzes zu fordern, nicht von 11 000, nicht von 23 000, sondern von 136 000 Mann mit Offizieren und Unteroffizieren! Was ein Reichstag, der nicht blafß der Kompaniemann des Generalstabs sein will, zu einer derartigen Borderung zu sagen hat, liegt auf der Hand, und die Sozialdemokratie wird es offen und ungestüm aufzusprechen.

Mag man sie dann vaterlandlos nennen! Das obgebrachte Schwörwort prallt von dem Panzer ihrer grundläufigen Überzeugung und edlen Volksgefühlung wirkungslos ab. Die deutsche Sozialdemokratie ist genau so „vaterlandlos“ wie die französische Sozialdemokratie, die mit verzweifelter Anstrengung das arme Volk Frankreichs vor der Hölle der dreijährigen Dienstzeit zu retten sucht, genau so „vaterlandlos“ wie ihre Bünderverparteien in allen Ländern, die mit ihrem gemeinsam für die Befreiung der Völker vom unerträglichen Druck der Rüstungen ins Gefecht treten. Drum vorwärts, Volk und edle Volksvertreter! Hinein in den guten Kampf!

Politische Rundschau.

Büstringen, 5. April.

Der Frieden von Lunéville.

Paris, 4. April. Da die offizielle Unterredung ergebnis hat, daß das in Lunéville getroffene Zeppelin-Luftschiff mit den drei Offizieren die Abnahmemission bildet, und daß das Luftschiff, als es sich verriet, hatte, und es sich über einer großen französischen Garnison befand, vorzeitig landete, ist man überzeugt, daß das Luftschiff unverzüglich von Lunéville abföhrt, während die Offiziere auf den Eisenbahnen bis zur Grenze deportiert werden. Damit ist der Zwischenfall abgeschlossen.

Der üble Zwischenfall von Lunéville — die Notlandung eines deutschen mit Offizieren besetzten Zeppelin-Luftschiffs auf einem französischen Exerzierplatz — hat dank der entgegenkommenden Haltung der französischen Regierung eine ruhige und freundliche Lösung gefunden. Den Gegegnern

Goethes Lieb' und Treue.

Von Josef Dieggen.

Liebe Freundin! Soeben habe ich die Postkarte eines Buches beendigt, das ich Dir, wenn es in der Pittsburger Bibliothek vorhanden, zu lesen empfiehle: Dünkers „Goethes Leben“. Auch wenn Du das Buch früher bereits gelesen hast, glaube ich doch, daß es Dich interessieren wird, es nochmals flüchtig durchzugeben.

Ein großer Aventurer der Liebe als Goethe ist kaum denkbar. Er und Shakespeare sind unfehlbar die eminentesten Dichter aller Zeiten. Was Genie anlangt, möchte ich dem Engländer den Vorzug geben; dagegen ist Goethe ihm an „Bildung“, an Wissen und infolgedessen an Kraft der Verbreitung überlegen. Doch ist die Frage, wer der größte Dichter gewesen, im ganzen eine alberne, zwecklose Frage. Der größte ist hin und wieder recht klein, und die kleinste sind hin und wieder reizend.

„Kleine Frauen, kleine Lieber —“

„Et! man sieht und sieht sie wieder!“

sagt Schlegel. — Goethe war der liebvolle Patron, der gefügt werden kann; aber auch der unreuesten einer.

Um eben über das Kapitel der treuen Liebe oder lieblichen Treu' ins reine zu kommen, ist die nähere Kenntnis von Goethes Leben ein hilfreicher Stoff.

Ziehst du überzeugt, wenn man dies Kapitel in einer Domengesellschaft zur Diskussion stellt, wird die Gesellschaft so über den armen, liebhaften Sünder herfallen, daß kaum ein gutes Haar an ihm bleibt. Frauen interessieren sich durchaus stark für die Moral, obgleich sie privatum

* Dieser Brief J. Dieggen's, des Lehrerphilosophen, auf den wir an seinem denkwürdigen 25. Todestag noch zurückkommen, ist im Jahre 1888 auf eine Jugendfreundin geschrieben worden. Er zeigt, wie liebhaft sein Verfaßer über ein Thema plaudern konnte, der ebenfalls Liebe hat er auch seine philosophischen Schriften abgeschafft.

dem Sünderhole nicht so ganz angeneigt sind. Ist das nicht ein interessantes, phänomenal Problem?

Es heißt, und auch Goethe spricht sich dahin aus, die Frauen lieben „süßer“, ausdrücklicher, vollständiger, hingebender und treuer als die Männer. Ich aber, und ich habe auch etwas Erfahrung in der Sache, behaupte, daß sich aus solcher Art die Frage gar nicht entscheiden läßt. Treu und unten sind beide Geschlechter — je nach Umständen. Die Lösung dieser Angelegenheit ist in den logischen Verhältnissen und nicht in der Moral zu suchen. Wenn beiderseitig Priduum vorhanden ist, sind zarte Bänder zum treuen Liebesbund hinreichend, und jedes andere Band ist ein niedertäglicher Streit. Wo kein Priduum, sondern nur ein kleinerbürgliches Erbmögen vorhanden ist, ist die philistriose Sittsamkeit im Liebesleben unvermeidlich und heilsam; und endlich, wo Armut vorhanden ist, ist der Mensch eine Bestie.

Goethes erste Liebhaber ist eine Wirkbauhochstochter in Leipzig, Nähkämmchen Schönbe. Sie handelt ganz recht, daß sie, nachdem sie sich mit ihm fett gefüllt und dann „eine Partie“ machen kann, an ihre Verfolgung denkt und den grünäugigen Studenten laufen läßt. Nähkämmchen ist ein Prachtindividuum und bat dem Dichter unendliche Pein gemacht, die ihn aber sehr gefund war.

Ein paar Jahre später hängt er sich an die Friederike zu Seelenheim. Da geht's umgekehrt. Dieses „Nätkchen“ mit den blauen Augen war eine gar liebe, zarte und sentimentale Blume, welche an der Poesie der Liebe genug hatte und an ihrer Realität zugrunde ging. Der Dichterjüngling knüpfte das Blümchen und ließ Friederike führen. War das unrecht? Nein, hier ist die Frage nach Recht und Unrecht „philistrisch“ im miserablen Sinne des Wortes. Der angebende Dichter war nicht in den Jahren und in der Sage, sich eine Frau engagieren zu können. Durfte er deshalb auch nicht lieben? Bei Gott! Wie kann der Mensch schwimmen lernen, wenn er nicht ins Wasser geht? Wie

fann der Dichter Liebesgedichte schreiben, wenn er sein Herz mit Gold verpacken wollte. Es wäre für das ganze Milieu gewiß „recht“ gewesen, wenn er sie unter die Haube gebracht, mit ihr nach Frankfurt gegangen und sich dort als ehrlicher Advokat mit andermaßen leichtbändigem ein joutes Brot erworben hätte; aber an seinem Volle, an der leichten, Durstigen, durstigen Menschheit hätte der künftige Dichterfürst miserabel gehandelt, wenn er dem sentimentalsten Zuge seines Herzens gefolgt wäre.

Goethe benützte jeden Pulschlag seines Herzens und Lebens bewußtermaßen als Mittel seiner dichterischen Ausbildung.

Raum ein Jahr später folgt die Bekanntschaft mit der Verlobten Charlotte Buff, die Veranlassung zu den Seiten des jungen Werther wurde. Lessner, dem die Rothen angeboten war, sagt: „Ich mochte aber doch erahnen, wie die Liebe so gar wunderliche Geschöpfe selbst aus den stärksten und sonst für sich selbständigen Menschen machen kann.“ Lessner war des Dichters würdigster Ground und ein gar seltsames Exemplar einer wunderbaren Eifersuchtslosigkeit. Ihm schreibt Goethe die Verse:

Wenn eins noch überstandnen Leidenschaften und Schmerzen
Derg Glad Dir Nah und Wonne Tage gibt,
Bergisch nicht der, der — acht von ganzem Herzen
Dich und mit Dir gefeit.“

Im darauffolgenden Jahre entzündet den Dichter die schwarzen Augen der siebzehnjährigen Maximiliane. Dünker schreibt: „Zu derselben Zeit“ (das heißt einige Jahre später) „erfreute den Dichter die Kunde, Maximiliane v. Vorode werde am Anfang des nächsten Jahres den Kaufmann Brentano in Frankfurt beitreten.“ Dieter Brentano war Goethen nicht unpolitisch, unformell dessen „Max“. Aber gerade zu derselben Zeit — noch Dünker — erbob sich in seiner Seele eine leidenschaftliche Reizung zu der jungen Frau Brentano, die er ernstlich zu bekämpfen hütete, und so mied er jedes Zusammentreffen mit dieser. „Drei Lieben



auf beiden Seiten, die sich schon zu regen begannen, wird mit erfreulicher Wermuth der Lebensfaden abgeschnitten. Noch ehe die Pariser Entscheidung über den Brüderfall bekannt war, schrieb das schlimmste der deutschen Heißblätter, die „Post“:

„Sollte sich die französische Regierung zu einer be- schämenden Freigabe des Schatzgezugs entschlossen, so würde man das Verhalten des militärischen Frankreichs nur als außerordentlich korrect und ritterlich ausprüchen können.“

Rum hat sich die französische Regierung wirklich so außerordentlich korrect und ritterlich verhalten, wie es die deutsche Regierung im umgekehrten Falle sicher nicht hätte tun dürfen, ohne sich den grimmigen Hoh des „Vol“ und ähnlicher Blätter auszusetzen. Mit doch leinereit, als sich gelegentlich französische Flieger über die deutsche Grenze verirrten, in aldeutischen Sitzungen gefordert worden, man sollte diese „Dienz“ ganz einfach herunterziehen! —

Allerdings hat der nun glücklich erledigte Präsident von Lunéville nebenbei auch eine tragödische Spur. Die deutschen Offiziere, die über den Wolken schwoben, ohne zu wissen, wo sie standen, haben sicher keine Geheimnisse des französischen Heereswesens ausgespielt. Dafür beferte Gelegenheit fanden aber ihre französischen Kollegen, den kriegsgefangenen Gezwinn und seine geheim gehaltene Konstruktion aus allermeidster Nähe und mit eingehender Gründlichkeit zu befragen. Ob sie deshalb zum Bau von Zepelinen schweilen werden, bleibt aber trotzdem zweifelhaft, da das Grundprinzip des starken Systems außerhalb Deutschlands bisher noch niemals Anhänger gefunden hat.

Der Aufschluß steht hier umso lebhafter, als erst am Tage vorher die „Wörth, Allgem. Zeitung“ den Briefe Vorhaltungen machte, die Geheimnisse des deutschen Flug- und Luftschiffwesens nur ja nicht durch unvorsichtige Veröffentlichungen dem Auslande preiszugeben. Jetzt hat ein fataler Wind das angestiftete Geheimnis über die Grenze getragen, und es geht wie so oft mit all der technischen oder diplomatischen Geheimnisskramerei. Der Schluß ist Heiterkeit!

Denthess Reich.

Der Studentenstreit im preußischen Abgeordnetenhaus. Das preußische Abgeordnetenhaus legte am Freitag die Bevölkerung des Kultusstaats fort. Zur Debatte stand das Kapitel: Universitäten. Das Mittelkunst der Erörterung bildete der Ministerkreis, der im vorigen Sommer in Halle ausgetragen war und sich bestmöglich gegen die ausländischen Studenten richtete. Obwohl es keinem Zweck unterliegt, daß die eigentlichen Voraussetzungen auf dem Vorgehen der Studenten unsaurer Natur sind, weil sie sich die Ausländer als lästige Konkurrenten vom Hals halten wollen, befand es die realistische Wehrheit des Bandlings ferrig, die Studenten wegen ihrer nationalen Gesinnung zu loben, und auch der Kultusminister nahm sich anstalt die jungen Herren an ihre Blücht zu erinnern, im Grunde genommen, ihrer an. Erklärte er doch, daß man vielleicht Bestimmungen erlassen müsse, um den Andrang russischer Studenten an deutschen Universitäten einzuschränken. — Den richtigen Ton traf Genosse Liebknecht, der darauf hinzies, daß es sich hier um eine durch und durch reaktionäre Bewegung handelt, die sich in leichter Linie gegen die russischen Juden richtet. Auch sonst zog Genosse Liebknecht treffend Vergleiche zwischen dem Verhalten der Deutschen gegenüber Arbeitern und Studenten. An der Hand zahlreicher Beispiele wies er nach, wie wenig Idealismus unter den heutigen studierenden Jugend noch vorhanden ist. — Die Redner des schwablaubigen Blocks taten darüber allerdings sehr entzweit; aber das ändert nichts daran, daß das Urteil Liebknechts durchaus zutreffend ist und im vollen Einflange steht mit den Urteilen hervorragender Sozialforscher auch aus nichtsozialdemokratischem Lager. — Die nationalliberalen Fraktionen hat zum Kultusstaat bestrebt, die Regierung möge eine Denkschrift vorlegen, aus der die Gesamtverhandlungen der Kommunen für das Elementar-Unterrichtswesen sowie

„dich ich seit einiger Zeit nicht gelebt; ich habe mein Herz vertont“, vertraute er der Mutter. „Nein, liebe Mama! Ich gebe dir meine Hand daran, ich will brod klein.“

Er war brav, aber die liebe Mutter trauerte kläglich um den braven Freund und begriff nicht, warum er sie so verachtete.

In das nächst darauf folgende Jahr fällt Goethes Verfassungsstadt und Verlobung mit „Villi“ Schönnemann. Mit welchen Schmerzen hatte er der Liebe zu Votten entagt, mit welcher Gewalt hatte er sich von der jungen Brentano zu trennen? Und nun sollte die Liebe den einen ganze Welt im Buße flüßend, dantel seinem Schicksal entgegengehenden Dichter von neuem hinziehen. Dichtmal war es ein in höheren Gesellschaftskreisen aufgewachsene, reich gewildetes, aber etwas vergessenes Mädchen, dessen innige Neigung ihn beglückte, das er ganz nach sich bilde und sich so das reine Leidenschaftslid im vollen Hergeseinslang schaffen zu können hoffte. Und doch schaute sein Freiheits- und Bildungsdrang vor der vollen Hingabe seiner Seele zurück.

Also mußte der liebevolle und freiheitsdurstige Dichter nachmals enttreten werden. Er flüchtete nach Weimar, begegnete der Frau v. Stein, und es wieder auf eine lange Reihe von Jahren sterblich und unsterblich verließ.

„Charlotte v. Stein hatte durch ihre reine Weiblichkeit, ihre milde Hartheit und ihr liebliches Gemüt leidenschaftliche Liebe in seiner Seele entzündet, deren Ausbrüche sie mit der festen Entschiedenheit ihrer Blücht und Eure ihm vernies und durch zeitweilige Entfernung strost. ... Diese leidenschaftlichen Ausbrüche erhalten durch die ähnlichen aus der Zeit seiner Weiblichkeit Liebe das heile Licht. Obgleich er Votten entzagt hatte, kehrte er auf diese amerkante, ob es doch mancherlei wertvordige Szenen, wie Kettner berichtet.

„... Erst zwei Tage nach Charlottens Rückkehr, am 22., nahm diese Goethes Besuch an, der aber beim Vorlesen eines Romans, da er sich liebhaft in die Lüge seines Helden verirrte, sich wieder zu leidenschaftlichem Bedeuensbruch hinreichen ließ. Sie verbries ihm liebervoll sein

dienigen Beträge erschlich sind, welche der Staat zur Deckung der Schulden in den Jahren 1908 bis 1912 gezeigt hat.

Zu den neuen Heeresvorlagen. Den Agrariern wird die Mitteilung der „Korrepondenz über“, die von der „Nord, Allg. Sta.“ befürchtet wird, große Freude bereiten. Danach wird der Mehrbedarf an Waffen, der durch die Heeresvorlage benötigt wird, durch freihandigen Ankauf von volljährigen Wieden gedeckt werden. Dieser Ankauf findet selbstverständlich im Inlande statt. Die Remonten-Antauskommunion sollen im Verlaufe der Monate September und Oktober 1900 Anteile und 9000 Zugpferde, insgesamt 17 000 volljährige Wiede, freihandig laufen.

Tropfenweise wird dem deutschen Volke der Umfang der Heeresvorlage zu Gemüte geführt. So berichtet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vom Freitag abend, daß in der Anlage 1 B des Geheimenwurfs für die Heeresvorlage unter „Sonstiges“ auch eine Vermehrung der Übungen des Heerwiderstandes angeführt sei. Hierach werden in diesem Jahre etwa 38 000 Männer mehr als sonst für durchschnittlich 14 Tage einberufen werden. — Welche Überraschung wird die Vorlage noch bringen?

Die zweijährige Dienstzeit bei der Marine. Der Kontreadmiral a. D. Hofmann untersucht in der „Streuzug“, die jüngst in der Budgetkommission des Reichstags angeschmittenen Frage der Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Marine. Wie sich das für einen zur Disposition gestellten Seesoldaten vor selbst verhält, kommt er zur Verneinung dieser Frage. Wäre er zu einem andern Urteil gekommen, dann wäre er bereits in der allernächsten Zeit Kontreadmiral a. D. geworden. Kommt man also von dem Mitarbeiter der „Streuzug“, eine andere Schlufffolgerung nicht erwarten, so ist es doch nicht ohne Interesse, was er über die Marine-Infanterie sagt, denn wider seinen Willen beweist er hier, daß bei der Marine-Infanterie die dreijährige Dienstzeit nicht die minderliche Berechtigung hat. Der Admiral führt nämlich aus, daß die Marine-Infanterie im Mobilisationsfall durch Polizei verstärkt und Garnisonswachdienst zu verleben hat. Das ist übrigens die häufigste Aufgabe der Marine-Infanterie auch im Frieden und außerhalb ihres Heimatlandes. Daß hier diese Truppe die Aufgabe, für die nicht im Bord befindlichen Offiziere die Wachen zu stellen. Und zur Belebung dieser „bedeutenden“ Aufgaben wagt man es, die Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit als absolut nötig zu bezeichnen.

Staatliche Subvention einer Konfessionsschule. In der Bremer Bürgerschaft erstatte am Mittwoch die Kommission, die zur Prüfung der Frage niedergelegt war, ob sich die Unterbringung der Kinder der beiden katholischen Volksschulen in die allgemeinen Schulen empfehle, Bericht. Sie empfahl, die Subvention, die im laufenden Jahre 5000 Mark betrug, und die um 8000 Mark erhöht werden soll, auch fernher zu gewähren, da man die fremdsprachigen Kinder — Polen — nicht gut mit den deutschen Kindern einschulen könne und auch die Gefühle der katholischen Bürger nicht verletzen dürfe. — Der sozialdemokratische Redner beantragte Aufhebung der Subvention. Konfessionelle Schulen seien zu verwerfen. Eine Verlegung der Gefühle katholisch gläubiger Eltern könne darin nicht gefunden werden. Man schreibe sich in Bremen ja nicht, fortgelegt die Gefühle sozialdemokratischer Eltern durch Nachfrage nüchterniger Lehrer zu verleben. — Der Hauptredner des sozialdemokratischen Antrags, für den nur die sozialdemokratischen Abgeordneten stimmen, war ein Fortschrittsler, ein Schülervorsteher. — Als der bremische Liberalismus noch aus liberale Überzeugung hatte, lebte er eine Staatssubvention an die katholischen Gemeindeschulen ab. 1901 fiel er in dieser Frage zum erstenmale um, und seither verfügt er fortwährend gegen das Prinzip der Einheitsschule.

wunderliches Benehmen, da sie nichts mehr wünsche, als das schöne Verhältnis innigsten Vertrauens zu erhalten, was unmöglich sei, wenn er ihre Blücht als Gattin und Mutter hinteran setze und auf mehr als Schwesternliebe Unruhe woge.“

Und mit dieser Schwesternliebe hat sich nun der arme Dichter von 1775 bis 1787 herumgeschlagen, wo er bekanntlich sich in Rom eine freiere Schwester engagierte.

„Mit dem alten treuen Herzen lebte Goethe aus Italien zurück . . . eine Veränderung war darin eingetreten, daß die jetzt fast sechzigjährige Jahre alte Frau v. Stein während seiner Abwesenheit gealtert hatte.“

O. Dr. Ironie: „Mit dem alten treuen Herzen!“

„Die aus seiner nicht mehr lebhaftig schwärmerischen Augen leuchtende frische Sinnlichkeit fiel der Freundin auf; sie fühlte, daß er ihres Trostes und Rates nicht mehr bedürfe.“

„Da traf es sich, daß ein Mädchen niederen Standes, die eben ins dreizehnjährige Jahr getretene Christiane Sophie Vulpius, die Reizung des an der Herstellung seines Verhältnisses zu Charlotte Zweigweilens gewann. . . . Goethe soll Christiane in sein Gartenhaus bestellt haben. Wie wissen nur, daß er Sonntag den 13. Juli, noch keine vier Wochen nach seiner Rückkehr, eine Gewissenssorge mit der Glücklichen schloß.“

Und endlich Punktum für Charlotte und für das ihr angebotene Versprechen, „nur mit ihr und ihrem Friß zu leben“.

„Wie glücklich fand er sich dagegen in Christianas Armen! Er liebte diese mit so warmer Reizung, daß er noch zehn Jahre später in einem auf der Seite an sie geschriebenen Briefe bedeutet, nichts, wäre es auch nur ein Pantofel, von ihr mitgenommen zu haben.“

Ja doch! Er stand unter dem Pantofel der Sinnlichkeit. Aber wer darf es dem Dichter verdenken? Welcher spritzenlike Schmuckstücke kann es dem Manne verargen, daß er die saftige Liebe des Wüddens „aus niederen Stande“ der weiten, gebildeten und vornehmen, aber auch so dünnen Schwesternliebe v. Steins vorzieht!

Holland.

Wahlkompromiß der Regierungsparteien. Am Freitag, den 4. April, die drei Parteien der klerikalen Wehrheit sind nach langwierigen Verhandlungen, die sich sowohl auf die Verteilung der Wahlkreise, als auf das Wahlprogramm bezogen, zur Einigkeit gelommen. Diese Einigkeit trägt aber deutlich die Kennzeichen eines mit schwerer Mühe aufgestrebten Kompromisses an sich. Das gesamte Wahlprogramm der drei Parteien bezieht sich nur auf zwei Teile der Verfassungskreiselsvorlage des klerikalen Kabinets, nämlich auf die Verpflichtung der Schule und die Erhaltung der bisherigen Staatszuschüsse an die Kirchen. Über alles andere, was bei dieser Wahl in Frage steht, über das Wahlrecht, den Sozialfürsorge, die Arbeiterversicherungsfrage usw., hat man sich also nicht einigen können. Der Kompromiß bedeutet in dieser Weise eine beträchtliche Schwächung der sowohl schon sehr geschwächten Regierungskoalition.

Schweiz.

Die sozialdemokratische Jugendorganisation. Während den Ostertagen fand in Zürich der Schweizer Jugendkongress statt, zu dem 19 Sektionen der sozialdemokratischen Jugendorganisationen 12 Delegierte entstanden waren, wobei noch die Vertreter von 12 Konservativen (Vertreter von 11) und 42 Gäste fanden. Mit der gleichzeitig in Biel stattgefundenen Delegiertenkonferenz der sozialdemokratischen Jugendorganisation Frankreichs wurde Begegnungsstelle gewechselt. Dem Bericht des in Zürich konstituierten Zentralkomites ist zu entnehmen, daß die Mitglieder von 493 auf 763 gestiegen sind, und daß es in den Sektionen mit rüdigen und initiativen Vorhänden recht gut steht, während es in den Sektionen, in denen die Vorwiegung steht, nicht befriedigend aussieht. Der Zentralpräsident, Gen. Meyer, betraut die verschiedenen wichtigen Aufgaben der sozialdemokratischen Jugendorganisation, wobei er auch die Rohnendälfte deren unbeküpfte Schriftführigkeit betonte. Die Einnahmen der Zentralstube betragen im verlorenen Jahre 1919 3479 Franken, die Ausgaben 3479 Franken, der Vermögensbestand beläuft sich auf 1135 Franken. Von der „Gemeinde Jugend“, dem Organ der sozialdemokratischen Jugendorganisation, das monatlich erscheint, wurden im Jahre 1912 52 500 Exemplare abgesetzt. Die Statutenberatung brachte die Neuerung, daß Mitglieder, die das 20. Altersjahr erreicht haben, nur beratende Stimme besitzen und gehalten sein sollen, der Partei beizutreten. Wederstehen wurde ferner die Herausgabe eines Jugendkalenders und gegenseitige Vertretung des Zentralvorstandes und des Zentralbildungsausschusses in ihren beiderseitigen Sitzungen. Für die Schaffung eines eidgenössischen Lehrungsgesetzes soll Propaganda gemacht werden.

Politische Nachrichten. Die Reichstagswahl im Wahlkreis Ost- und West-Sachsen (Bromberg) ist wird am Freitag stattfinden. Das Mandat hatte der Konservative in Sachsenburg inne, der am 6. März d. J. verstorben ist. Der Wahlkreis ist den Konservativen über. Der Konservativ wurde 9142 konstituiert, 8427 antikonservativ, 3833 sozialdemokratisch und 607 sozialrevolutionär abgestimmt. Die sozialdemokratischen Stimmen abgegeben. — Die beiden Zentralorganisationen der deutschen Arbeitgeberverbände, die Hauptbüro der deutschen Arbeitgeberverbände und der Verein deutscher Arbeitgebervereine, haben heute ihre Versammlung beendet. Die mit der Untersuchung des geschiedenen Königsbrückers Schins beauftragten Amtshilfe Argent haben festgestellt, daß er am Schwundfuß lebte und auch sonst einen völlig degenerierten Zustand aufweist. Es ist also nun wohl mit dem „sozialdemokratischen Vater“ endgültig vorbei. — Bei dem Budapester Straßgericht beginnen gestern der Prozeß wegen der ungarnischen Parlamentsstände.

Lokales.

Nüstringen, 5. April.

Koalitionsrecht und Straßenbahn.

Die Straßenbahn ist nun knapp drei Wochen in Betrieb und das Personal mit seinen Funktionen schon leidlich vertraut, sodoch der unregelmäßige Betrieb im Anfang bereits eine ziemliche Regelmäßigkeit erlangt hat. Wenn es da und dort noch hopt, ist daran die Direktion sicher ebenso viel schuld, wie die Angestellten. Das wird schon merkwürdig von denen eingesehen haben, die damals Hals über Kopf, wenn auch zugegeben sein soll, daß unter dem Brode mongolischer Verhältnisse gehoben, den Voricht auf das Koalitionsrecht, den Gesellschaft forderte, unterschrieben haben. Das Direktion weiß, warum sie ihren Angestellten das Recht der Koalition beschreibt; denn sie sieht ein, daß die Wahrscheinlichkeit mit jedem Tage größer wird, ihre Angestellten trotz aller Hefthen im Lager der Organisation zu leben. Darum ist sie auch von jedem Angestellten Achtung gefordert in Höhe von 100 Mark, die in dem Augenblick der Gesellschaft verfällt, in dem ihr bekannt wird, daß ein Angestellter trotz aller Hefthen im Lager der Organisation zu leben. Darum ist sie auch von jedem Angestellten Achtung gefordert in Höhe von 100 Mark, die in dem Augenblick der Gesellschaft verfällt, in dem ihr bekannt wird, daß ein Angestellter trotz aller Hefthen im Lager der Organisation zu leben.

Aber die Dinge laufen, wie sie laufen müssen. Die Arbeiterverhältnisse bei der Straßenbahn sind so, daß die Angestellten bald befreit werden, wohin sie sich wenden müssen, wenn sie nicht in geringerer Weise ausgebaut werden wollen, ohne Aussicht darauf, irgendwelche Besserung jemals herbeizuführen zu können. Die Direktion scheint dies auch ganz instinktiv zu spüren, wächst doch die Unzufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen unter dem Personal mit jedem Tag in immer bedenklicher Weise und an einem Tage wird der Bogen — wenn es nicht besser wird — so stroff gespannt sein, daß er bricht. Und das Direktion wird dann klar werden, daß auch Arbeitengeduld einmal eine Grenze hat und selbst durch die droschischen Bestimmungen nicht länger gehalten werden kann, bis bei einem bestimmten Grade der Explosionspunkt erreicht ist. Solche Gedanken und Ahnungen scheint die Direktion gehabt zu haben, als sie vor ein paar Tagen folgenden Ufa dem Personale kündigte:

Viel zuviel machen!

Wir warnen das Personal der Wilhelmshavener Straßenbahn nochmals vor dem Eintritt in den Transportarbeiterverband. In Verhandlungen mit diesem Verband liegt sich

Die Direktion auf keinen Fall ein. Alle diejenigen, welche schon in den Transportarbeiterverband eingetreten sein sollten, werden hiermit aufgefordert zu fündigen oder auszugeben. Wer idologen doggen kein Personal vor dem Betrausungsantritt zu wählen, welche die Wünsche des Personals der Direktion unterordnen und mit der Direktion in Personaleigentumkeiten zu verhindern, nach welchen der Gründung eines unpolitischen und unabhängigen Vereins seitens der Direktion keine Schwierigkeiten bereitet.

Bei aller Abweifung und hochfahrenden Annahme im Ton dieser Bekanntmachung, enthält sie doch ein und fiktives Gefühl der Fehlernung. Die Direktion fühlt, daß sie trog aller Strafanträge und Warnungen ihres Personals nicht sicher ist und nicht sicher sein kann, wenn sie die Dinge laufen läßt, ohne sie zu beachten. Dass sie schon bestrebt, nach kaum drei Wochen vor dieser unangenehmen Tatsache steht, ist der beste Beweis dafür, daß es der Strafbahnbehörde trotz aller Versuchungen nicht gelingen wird, auf die Dauer das Dauer-Verbandsverbot aufrecht zu erhalten. Für solche Herrn-moral ist hier kein Boden, das wird die Strafbahnbehörde einfach entwischen müssen, ob sie will oder nicht. Wo hier die Betriebe der Rothenkirchener Werft das Koalitionsrecht anerkannt haben, weil sie es annehmen mühten, wird eine simple Strafbahnbehörde mit ihrem kaum 100% eingestellten keine Ausnahmeregel eröffnen können. Das mögen sich auch alle die merken, die ein stilles Groszloch über die arbeiterorganisationsfeindlichen Alliierten der Strafbahnbehörde zur Schau getragen haben und sich daran schadehafte Hoffnungen machen. Dass die Strafbahnbehörde selbst nicht möglich bleiben werden, ihr Recht zu erringen, bedarf wohl keiner besonderen Beweisführung. Dazu zwingen schon die miserablen Gehaltserhöhungen und zum anderen die übermäßig lange Dienstzeit. Es gibt in unserem Wirtschaftsgebiet Rüstungen-Wilhelmshaven einfach keine Arbeiterkategorie, die schlechter gestellt ist, als die Strafbahnbehörde, sowohl das Büro- und Stoffpersonal in Frage kommt. Die Strafbahnbehörde zahlt diesen Leuten ja nicht einmal den ortsüblichen Tagelohn, der hier 300 Mark beträgt.

Einige Worte mögen aber noch dem sonstigen Inhalt der vorliegenden Bekanntmachung gewidmet sein. zunächst ist da das Zugeständnis so etwas wie ein Arbeiterausschusses zu nennen, der Wünsche unterbrechen und mit der Direktion unterhandeln soll. Die Direktion reicht dem Personal damit eine Art Obhutshalter, der um so sicherer wirken soll durch die Schaffung „eines unpolitischen und unabhängigen Vertrages“. Nun, nur mit Scheinklappen verborgene unter den Angestellten werden dieses zugleich genannte „Zugeständnis“ in ihrer Richtigkeit verfehren. Wenn damit der Transportarbeiterverband als politisch und abhängig gestempelt werden soll, dann ist die Direktion auf dem falschen Wege. Soldaten Schwindel, denn etwas anderes ist es nicht, glaubt hier kein Arbeiter und sicher auch kein Strafbahnbehörde mehr. Der Transportarbeiterverband ist unabdinglich und unpolitisch und nur darauf bedacht, die wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder wahrzunehmen — allerdings gefüllt das mit Nachdruck und Energie, die einem saft- und fruchtlosen Vereinsschild, wie es die Direktion gern haben möchte und das über die Bedeutung eines harmlosen Raststättenhofs niemals hinauskommt, immer fehlen wird. Da r um so heißt die Direktion den Transportarbeiterverband wie einen bösen Geist, und sie hat dazu auch, wenn sie sich der Arbeits- und Dienstverhältnisse ihres Personals erinnert, allen Grund!

Vortrag. Am 8. und 10. April finden in der „Orientburg“ und im „Kriegerhaus“ Gasloftvorträge mit praktischen Vorführungen durch eine Dame statt.

Ein Strafbahnunfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 2 Uhr in der Götterstraße. Der Strafbahnwagen kam die Götterstraße herunter in der Richtung nach der Post. In der Nähe des „Tivoli“ begegnete er einem Fuhrwerk, hinter dem ein älterer Wurstbäcker auf dem Rad herfuhr. Die Wurde schenkte plötzlich und bösartig zurück. Dadurch ging das Fuhrwerk etwas rückwärts. Der Radfahrer geriet nun auf das Strafbahnalleen und wurde von dem Strafbahnwagen überfahren. Der Verunglückte erlitt nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe. Sein Zustand ist den Umständen entsprechend gut.

Zu den aufgefundenen 340 Mark auf dem Grundstücke Schulstraße 14, die aus dem Raube stammten, der von den Lehrlingen St. und F. begangen wurde, erfuhren wir noch: G. erschien in dem Hause Schulstraße 14 und wollte noch dem Hofe. Sein Verhalten fand den Bewohner des Hauses verdächtig vor und schließlich sagte man ihm auf den Kopf zu, daß er wohl da noch Geld versteckt habe. G. erhobte nun, daß es so sei. St. habe ihm im Gefängnis eine Stütze zugesetzt über den Ort, wo das Geld vergraben sein sollte. Selbst gebuttet bei St. im Hofe nicht. Als aber die Hausbewohner nachgruben, stießen sie auf 340 Mark in einem Taschentuch eingebunden, welche Summe der Behörde zur Verfügung gestellt wurde. G. gibt an, daß er das Geld nur habe holen wollen, um es an die Stadt abzuliefern. Besser wäre es gewesen, wenn der junge Mann unverzüglich von der St. erhaltenen Mitteilung nach feiner Anfahrt hier Meldung gemacht hätte.

Stiftlehrerwerbrechen. Gestern mittag gegen 1 Uhr hielt ein Mann mehrere Schulmädchen an und fragte, ob niemand mit ihm kommen wollte. Einem der siebenjährigen Mädchen versprach er schließlich, verschiedenes zu schenken. Dieses folgte ihm dann auch. Auf einer Wiese an der

Holtermannstraße verging sich der Brüder dann in der schamhaftesten Weise an dem Kind. Ein in der Nähe wohnender Boomer hatte den Vorfall beobachtet und verfolgte den Kerl nun sofort. Schließlich wurde er festgehalten und der Gendarmerie überliefert. Es handelt sich um einen bereits vorbestraften Mann namens Bannebader.

Varlets Adler. Morgen nachmittag 4 Uhr findet eine Familien- und Kindervorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Die Spezialitäten gelangen unverkraft zu Vorführung, desgleichen wird die zweitjährige Hasse-Burleske „Die Falles-prinzessin“ gegeben.

Raschende Apotheken haben am Sonntag nachmittag und in der Nacht zum Montag offen: Adler-Apotheke in Wilhelmshaven und Hafen-Apotheke in Bant. (Sonntagsvormittag sind alle Apotheken geschlossen.)

Sonntagsdienst von den Dienstleuten hat morgen: Denitit-Pollwagen, Münsterlingen, Görlitzstrasse 32.

Wilhelmshaven, 5. April.

Das Resultat der Arbeiterauswahlswahlen vom 29. März. Wie wir bereits kurz meldeten, haben die Arbeiterauswahlswahlen mit einem glänzenden Siege der freigewerkschaftlichen Kandidaten geendet, während die Gelben eine empfindliche Niederlage erlitten. Das Stimmensresultat, soweit wie es zusammenstellen konnten, stellt sich folgendermaßen:

Wahlbezirk	Wahlberechtigte	Gesamt	Freie Gewerkschaften	Gelb	Zeitung
3	278	250	Warmed 232 (186)	7 (6)	11
4	309	231	Mar 221 (222)	7 (9)	3
12	327	236	Popfen 266 (244)	23 (27)	3
13a	9	115	Kauf 112 (245)	—	16
14	207	185	Nade 169 (167)	9 (5)	7
15	317	272	Pötter 256 (240)	— (10)	16
17	257	198	Reichsfeld 163 (163)	14 (8)	17
Worab.-B. 19	436	376	Chen 230 (205)	205	1
Bodenbau	157	131	Winter 126	3	—

Die in Klammern gesetzten Ziffern bedeuten die Stimmenzahl der lebenden Wahl.

In sämtlichen Wahlbezirken hat die Stimmenzahl, die auf die freigewerkschaftlichen Kandidaten entfiel, eine Zunahme erfahren. Der Wahlkreis 13a ist geteilt worden und hat insgesamt weniger Wähler. Dadurch erhält sich die geringere Stimmenzahl gegenüber der letzten Wahl. Das Resultat in diesem Kreise ist aber geradezu hervorragend, von 115 abgegebenen Stimmen hat der Kandidat der freien Gewerkschaften 112 erhalten, während der gelbe Kandidat überhaupt keine Stimme aufzufrachte und nur drei zerstreut waren. Im Wahlkreis 15 steht es ähnlich. Auch dort hat der gelbe Kandidat nicht eine einzige Stimme erhalten. Der Hafenbau-Wahlkreis ist neu gebildet. Die brauen Gelben brachten es in ihm auf ganz 3 Stimmen, während der freigewerkschaftliche von 181 abgegebenen Stimmen 126 erhielt. Im Monatsköhner-Wahlkreis, mit dem die Arbeiterschaft nichts zu tun hat, wurde Bureau-Tein gewählt. Der einzige Wahlbezirk, in dem die Gelben eingerückte Auftritte haben, ist der Vorarbeiter-Wahlbezirk. Die Geduld dieses Kandidaten, der erst mehrere Monate alt ist, dürfte unserer Leuten noch in starker Erinnerung sein. Er wurde ja ausdrücklich für die hoch begehrten Gelben geschaffen. Es kommt aber recht oft anders, als man denkt. Auch dieser Wahlkreis ging in die Hände der freien Gewerkschaften über, trotzdem man seinerzeit selbst eine Ungültigkeitserklärung der Wahl nicht scheute. Die Arbeitersplitterer sollten nach dieser flüchtigen Niederlage doch endlich einsiehen, daß ihre Bemühungen, die Arbeiterschaft in ihrer Gesamtheit auszubilden, unnütz sind und ihre Zeit zu etwas besserem verwenden, insbesondere einmal ernstlich darüber nachdenken, ob sie nicht höchst unkling handeln, sich von gewissen Leuten als Sturmtruppe gegen ihre eigenen Klassegenossen gebrauchen zu lassen.

Aus dem Schöffengerichtsaale. Die Eleute D. sind der Pfandverschlußexpedition angeklagt. Sie hatten Möbel von der Firma Bräuer gekauft, welche jedoch die Forderung an einen Schlafermeister Cr. verkaufte, der sich dadurch das Recht verschaffte, eine eigene Forderung vorzunehmen. Beim Kauf der Bräuer'schen Forderung bot Cr. sich aber nicht davon überzeugt, ob die fraglichen Möbelstücke auch noch vorhanden waren. Als die Eleute nun vorgekommen waren, vor nichts mehr da; die Eleute behaupten, da die Möbel durch häufigen Umgang sehr starkhaft geworden seien, hätten sie dieselben zusammengeknallt und verbrannt, sie bielen sich auch dafür berechtigt, weil die Firma Bräuer keinen Schaden erlitten habe. Da die Angaben der Eleute nicht widerlegt werden konnten, beantragte der Amtsgericht Freisprechung. Das Gericht beschließt auch demgemäß. — Desgleichen vergeben ist der frühere Spediteur L. jetzt in Bremen, angeklagt. Er hat einen gestohlenen Schreibstift mit nach Bremen genommen. L. erklärte, die Pfändungen, Protokolle und andere gerichtliche Schreiben seien derart häusig bei ihm gewesen, daß er die Übericht vollständig verloren habe und die Gerichtsschreiben tatsächlich überhaupt nicht mehr geöffnet habe. Die Absicht der Pfandverschlußexpedition habe ihn vollständig fern gelegen. Das Gericht spricht ihn frei. — Der Restaurateur St. bat in zwei Fällen Vereinfachungen in seinem Soße gebracht, ohne für die vorgeschriebene Feuerwehr zu sorgen. In dem einen

halle spricht ihn das Gericht frei, weil es sich um eine kleine Gesellschaft von 65 Personen gehandelt habe, wo die Feuerwehr keine große genutzt sei, auch die Bühne nicht benutzt wurde, für den anderen Fall muß er 3 Mark Strafe zahlen. — Wegen eines dem Mechaniker A. in der Trunkheit entwendeten kleinen Stückes Blechzugs erhält der Schleifer G. einen Tag Gefängnis. — Der Arbeiter K. hat gelegentlich einer Streiterei in einer Wirtschaft Scheiben eingeschlagen und mit dem Messer gedroht. Urteil: wegen Sachbeschädigung 10 Mark und wegen Bedrohung 15 Mark Geldstrafe.

Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion. Wie wir bereits gestern mitteilten, hat der Obermaterialienverwalter Neßler 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Degradation und zweite Klasse erhalten wegen militärischer Unterschlagung und Totschlag. Neßler hatte an Bord des Linienschiffes „Schlesien“ die Kontinentalfalle zu verwalten. Am 15. Juni 1909 verließ er das Schiff und eine Nachprüfung ergab, daß er 4396,89 Mark unterschlagen hatte. Er gab zu 2400 Mark an sich genommen zu haben, behauptete aber auch, daß der übrige Betrag ihm gestohlen sein müsse, als er einmal die Kesselflügel stecken gelassen hat. Das Gericht kennt der leichten Bevölkerung seinen Glauben. Der Angeklagte hat sich die ganze Zeit in Antwerpen aufgehalten unter dem Namen Fischer. Von Brüssel aus hat Neßler mit dem Reichsmarineamt unter dem falschen Namen über verschiedene Plätze verhandelt und am 17. Februar wurde er aus Versehen in Herbolz verhaftet. Die Polizei hatte ihn für einen andern gehalten. — Getötet wie ein Robe hat der Zimmermannsmaat Buhe. Auf „Wittelsbach“ steht er 1909 Leitungsdroht, dann brachte er sich vom Schiff „Panther“ einen kleinen Kompass und ein Fernrohr mit. Auf „Victorio Luise“ entwendete er 1912-13 von Kameraden und Untergängen vier weiße Hosen, zwei Unterhosen, einen Rostheribel für 54 und 60 DR. Briefmarken und einen Extrazug, im Unteroffiziersraum drei bunte Tischdecken und fünf Teller, 5 Kilogramm Körbe, acht Bettlaken, drei weiße Tischtücher und drei Handtücher und in der Offiziersküche sechs Silberlöffel, sechs Gabeln, drei Teelöffel, drei Teefilter, zwei große Besteck und einen Käferschreuer. Er gibt an, daß er die Sachen nach seiner Verhaftung im eigenen Haushalt verwendete. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen militärischen Diebstahls in 19 Fällen, zum Teil im Dienst begangen, zu neun Monaten Gefängnis, Entfernung, Degradation und Verbefreiung in die zweite Klasse des Soldatenhofes.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. April. Der Justizdienst soll noch einer Verfügung des Justizministers in den Wahltag zum Landtag eingeholt werden. Eine Erleichterung des Wahlrechts wird nach jeder Richtung hin empfohlen. Möglichst sollen die Wahlzettel, auch bei Nachwahlen, von Terminen freigehalten werden.

Breslau, 5. April. In dem Urteil der Bahnwärtersfrau Meyer gegen den Grafen Knobelski auf Herausgabe ihres angeblich unrechtmäßigen Kindes, des kleinen Grafen Josef Knobelski, wurde festgestellt, daß die Leiche der Gräfin Knobelski auf Antrag ihres Gatten exhumiert und seziert worden ist, um festzustellen, ob das Gericht zutreffend, nachdem die Gräfin Selbstmord verübt haben sollte. Die Kerze bilden als Totenurkunde Herzschlag festgestellt.

Wiesbaden, 5. April. Die vorgenommene Revision der Gemeindeklasse ergab völlige Ordnung in den Büchern und den Finanzen. Das Verschwinden des Bürgermeisters Drömel wird daher immer rätselhafter.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Zeileiter und den übrigen Teil: Josef Alisch; für Soziales und aus dem Lande: Oskar Hänelich. — Verlag von Paul Hug & Co., Metzendorfstrasse von Paul Hug & Co., Mühlringen.

Hierzu zwei Beilagen und das Unterhaltungsblatt.

JUNO

2 Pf.



MAGGI's Würze mit dem Kreuzstern ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen und schwacer Bouillon, sondern auch **Saucen, Gemüse, Salaten usw.**, vorstellt ein kleiner Zusatz unvergleichlich feinen, kräftigen Wohlgeschmack. Verwendungsmöglichkeit befindet sich bei jedem Originalpäckchen.

MAGGI giebt sparsame Köche.

Die vielseitige Verwendung

Man verlangt ausdrücklich MAGGI's Würze.



Landesbibliothek Oldenburg

Montag
Dienstag
Mittwoch

Nur letzte Neuheiten dieser Saison ge-
langen infolge Unterpreis-Einkauf zu ganz
enorm billigen Preisen zum Verkauf. . .

Extra-Preise für Damen- u. Backfisch-Kostüme

Jacken-Kostüme

aus marine Kammgarn-Cheviot mit Tressengarnitur

15 50

Jacken-Kostüme

aus marine Kammgarn-Cheviot, auf Seidenserge

24 50

Jacken-Kostüme

aus guten Kammgarn-Qualität, marine u. schwarz, auch Gürtelgarnitur

30 50

Jacken-Kostüme

aus JaKammgarn-Cheviot in vornehmer Aufmachung auf Seidenserge

35 50

Jacken-Kostüme

aus Serge- und Röhren-Diagonalstoffen, nur eleg. Necheinheiten

47 00

Jacken-Kostüme

aus Stoffen englischer Art - hübsch garniert

17 50

Jacken-Kostüme

vorwiegend Stoffe engl. Charakters, auf Seiden-serge

27 50

Farbige Paletots und Mäntel enorm billig

Jacken-Kostüme

aus modernen Fantasie- und englischen Stoffen, in bräunlichen Farbenton

32 00 **37 50**

Backfisch-Paletots in allen Größen.

Jacken-Kostüme

aus eleganten Fantasie-stoffen, moderne Fassons, gute Vorarbeitung

46 50

Bartsch & von der Brelie.

Begräbniskasse
der Zimmerer u. Tischler
Wilhelmshavens.

General-Versammlung
am Sonntag, 6. April,
nachmittags 2 Uhr.
Tagesordnung:
1. Geburtstag und Aufnahmen.
2. Abrechnung.
3. Bericht von Jahnem.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen er-
sucht Der Vorstand.

Wilhelmshavener
Begräbniskasse.

Sonntag den 6. April

nachmittags von 2-5 Uhr

Hebung der Beiträge
und Aufnahme neuer Mitglieder
im Wertespeichseln.

Ziegenzucht-Verein
Langendamm.
Am Sonntag den 6. April er-
nachmittags 4 Uhr:
Abgabe von einget. Ziegen u.
bei Göring.

Theater- und Gesang-Verein
„Gemeiligkeit“, Schortens.

Einladung zu dem am Sonn-
tag den 6. April im Bahnhof-
restaurant zu Ostern stattfindenden

Frühlings-Vergnügen

bestehend in Konzert, Gesangsvorleben

und Theater mit nach. Ball.
Ratten im Vortraum, 20 Pf.,
find zu haben bei den Mitgliedern
und im Vereinslokal, Km der
Straße 40 Pf. Raffendöffnung
6.30 Uhr, Anfang 7 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet
G. Rath. Das Komitee.

Verloren

eine Dame in einer mit Reize,
Gegen gute Belohnung abzugeben
bei Holters, Marktstr. 33, 1 Tr.

Apollo-Lichtspiele

Marktstr. 42.

Marktstr. 42.

Nur noch drei Tage der grosse Wild-West-Schlager:

!! Die erste Liebe !!

Ausserst spannendes Indianer-Schauspiel in 2 Akten.

Alles besondere Einlage und mehrfachen
Wünschen entsprechend:

!! Die drei Kameraden !!

Eine Offizierstragödie in 2 Akten,
gespielt von den bekannten nordischen Künstlern.

Ausserdem die bekannten erstklassigen Novitäten.

Beginn der Vorführungen: Wochentags 1/2 Uhr,
Sonntags 3 Uhr.

Die Sonntags-Sprechstunden für

Zahnfräule

fallen von jetzt an aus. Im eitlen
Falle wird ein Dentist, dessen
Name in jeder Sonntagsnummer
steht. Blätter befannt gegeben
werd. Sonntags vormittags, von
9-12 Uhr, in seiner Wohnung
Hesse leisten.

Vereinigung Wilhelmshavener und Rüstringer
Dentisten.

Gründlichen Unterricht

im Zeichnen, Zeichnenden, Schnei-
den u. Garnieren nach preisgegr.
Methode. Monatl. Kurs 1. Klaf.
7 Pf. Unterricht 12 DM. Schülerinnen
arbeiten für sich. Wer kann
sich idig melden: für Lehrer 4 Pf.
per Monat. Extrafokus f. Frauen

Städtemische Fachschule von
H. Hachmeister, Rüstringer, 2.

Berl. Börsestraße 10.

Elegante Herren-Moden

- auf -

Kredit

wöchentl. Abzahlung

1 Mk.

Elegante Damen-Garderoben

- auf -

Kredit

wöchentl. Abzahlung

1 Mk.

Auf Kredit

ganze

Wohnungs-Einrichtungen

wöchentl. Abzahlung 2.50 Mk.

Anzahlung Nebensache.

W. Nissenfeld

Rüstringen

Wilhelmshavener Strasse

37.

Sport- u. Kinderwagen

alljährliche Ausführung

Einzel- Möbel wie

Büffets, Bücherschränke

Schreibtische usw.

wöchentl. Abzahl.

von 50 Pf. an.

Teppiche Gardinen

Beit- und Leibwäsche

Manufakturwaren

Kleiderstoffe usw.

wöchentl. Abzahl.

50 Pf.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

Arbeiter-Sekretariat Oldenburg.

Unerentgliche Kunst in allen
Rechtsstreitigkeiten, Anfertigung
von Schriftstücken usw.

Gewerbeschulhaus, Kurwidder 2.

2. Etage, Zimmer 18-14.

Danßagung.

Herausgegebene Danß für die lieblichen

Schwestern, welche beim Verluste unseres
teuren Entschlafenen, lagen auf diesem Wege

Familie Johann Meyer nebst Augen.

Maifeier-Kommission

Montag den 7. April

abends präz. 8½ Uhr:

Sitzung im Bartelbüro

(Peterstraße).

Die Vorstehenden der Arbeiter-
Gesangsvereine, Turnvereine und
Radfahrer-Vereine Rüstringens mögen ebenfalls erscheinen.

Gesangverein Frohjann

(Männerchor)

Montag abend 8.30 Uhr:

Gesangsstunde

in Sodenmoers Tivoli. Vollzäh-
liges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Am 3. April starb im
Expander-Krankenhaus, am Morgen seines 19. Ge-
burtstages, nach zweijähriger Krankheit, unter lieber hoff-
nungsvoller Sohn u. Bruder

Hinrich Cornelius

Was wir allen Verwandten,
Freunden und Bekannten bringen,
Joseph Darsch und Frau.

Rüstringen, 5. April 1913.

Beerdigung in Hamburg.

Todes-Anzeige.

Am 4. d. M. morgens 5 Uhr,
verstarb plötzlich und uner-
wartet am Herzschlag meine
liebe Frau und mein Kindes
treuendste Mutter

Elisabeth geb. Lüthen

im 29. Lebensjahr. Dieses
bringen hiermit allen Ver-
wandten und Bekannten zur
Kenntnis.

W. Darsch und Sohn

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am
Montag den 8. d. M. um
3 Uhr vom Trauhaus,
Mühlenstr. 40, aus statt.

Die auswärtige Politik in der Budgetkommision.

Am Donnerstag nahm die Budgetkommision des Reichstags ihre Arbeiten mit der Beratung des Eints des Auswärtigen Amtes wieder auf. Vor Eintritt in die Tagordnung wurde ein Schreit gestellt, daß er in Zukunft keine Monatsreferate mehr übernehmen werde, infolge der von sozialdemokratischer Seite gegen ihn gerichteten Angriffe. Damit ist, daß der sozialdemokratischen Kritik, der Standort bestreitet, daß ein am folgenden Spezialtagungsgesetz des Reichstags befindlicher Parlamentarier auch gleichzeitig Abwinkungsreferent ist. Anschneidet hat diese Sicht einen Druck des nationalen Liberalen Fronten, welche wünschten, daß die Beratung für den Standort nicht mehr plaudern liegen zu können. Zur Teilnahme an der Donnerstagssitzung mußte auch der Reichstagszettel eingeladen werden. Er schrieb über kein Erfolge und will am Montag im Plenum über die auswärtige Politik sprechen. — Abg. Voßkem an einen berührte als Abwinkungsreferent eine Anzahl schwächer politischer Fragen und verlangte vor allem Auskunft über die Situation des Balkans.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Jagow, beantwortete in zum Teil vertraulichen Ausführungen eine Reihe von Fragen, die mit dem Balkanrieg im Zusammenhang stehen. Zunächst möchte er Mitteilungen über die Entwicklung des Balkanfronten, der, ursprünglich über die Vereinigung sämtlicher Balkanstaaten mit Einsicht der Türkei gedenkt, infolge der abweichenden Haltung der Strolze gegen die türkische Regierung der nicht türkischen Balkanstaaten zustande kommt und mit der Spur gegen die Türkei eine im Juni 1912 endgültig abgeschlossen wurde. Der Staatssekretär ging sodann auf die Frage ein, ob die deutsche und europäische Diplomatie durch den Ausbruch des Krieges überrascht worden sei. Tatsächlich habe in den Hauptstädten der Balkanstaaten noch bis in die letzten Tage vor dem Ausbruch des Krieges die Stimmung gewandelt und der Sieg beginnt bei gegen die Absicht der anderen Verbündeten durch den französischen Lodsburg Montenegro erfolgt. Der Staatssekretär erläuterte dann die verdeckten diplomatischen Abläufe des Krieges, die Aufgabe der Statoakto-Formel, die durch sie von allen Räten unternommen, der Konsolidierung bei der die deutsche Diplomatie ständig auf Seiten unserer Verbündeten gehalten habe, unter Verhinderung jeder Belangen, die soviel Landkreis Freien im Fünfzehnten Verbundeten bereit gestanden, auf die Flottenmanöver an der montenegrinischen Küste teilzunehmen. Wie bei weiterer Durchsetzung dieser Angelegenheit weiter einzuwirken werde, darüber sei fein, bis fiktive Räder dahin vereinbart, daß Stolz, die große von Albanien beherrschte Stadt, an Albanien geschlagen werden sollte,noden über die Annahme von Adel, Pragend und Dzolovo an die Balkanverbündeten eine Einigung erzielt werden soll. Über den Gang der Verhandlungen, die den bulgarisch-rumänischen Ausschlag gegeben, sollen die Einzelheiten gegenüber nicht mitteilen. Deutschland ist dies bemüht, den rumänischen Wünschen nach Möglichkeit zum Erfolg zu verhelfen. Der Staatssekretär ging sodann auf den Zweck der gemeinsamen Rente ein, die vor dem Sturz des Nobiliums Riamil an die Strolze gerichtet worden ist. Es handele sich darum, nach dem Rücktritt Montenegrins die Möglichkeit zu haben, die Verteilung der Türkei für diese das Bemühungen der Mächte fortzusetzen. Die Sicherheit der finanziellen Fragen wurde zur Zustimmung der Abgeordneten in Paris erwartet. Versprechungen seien seit einiger Zeit im Gang. Die Gruppe Röbel-Eros sei jetzt auf Anregung Auslands nur möglichst schnellend Beendigung der Feindseligkeit von den Mächten des Kriegsgefechts vorgeholten und von der Türkei bereits angekommen. Die Neuerungen der Balkanverbündeten zu den Mediationsverschärfungen händen noch aus. Die Frage der Inseln, deren Löfung sich die Mächte vorbereiten hätten, hätte erhebliche Schwerpunkte. Deutschlands Pol- litik gehe darin, diese Frage zunächst in einer Weise zur Lösung bringen, daß der sozialistische Bestand der Türkei nicht gefährdet werde. Hinsichtlich des offiziellen Besitzes der Türkei gingen die Bemühungen der deutschen Diplomatie darauf, den Status quo zu erhalten und die Lebensfähigkeit der Türkei zu erhalten. Die Dardanellenfrage habe bisher keine Wucht angeschlagen.

Auf weitere Anfragen gaben sowohl der Staatssekretär als der Unterstaatssekretär Zimmermann Auskunft. Der Unterstaatssekretär machte dabei nähere Mitteilungen über die diplomatische Vertretung von Missionen deutscher Firmen und anderer Staatsangehöriger, die durch die Balkanexpedition in Mittelostasien gesogen worden sind. Bei den Beratungen der Londoner Balkanstaaten-Vergleichung fel über gewisse Grundsätze, die für die Bezeichnung der Balkanstaaten auf türkischen Staatslande möglichen sein sollen, eine vorläufige Einigung erzielt worden. Demnach sollen die Verbündeten denjenigen Teil der Schild übernehmen, der den Einwohnern der an sie abzuhenden Gebiete entsteht. Ferner sollen die Balkanstaaten hinsichtlich alter Konventionen und Staatsverträge, die sich auf die ihnen zugehörenden Gebiete beziehen, an die Stelle der türkischen Regelungen treten. Die Einzelheiten sollen unter Zugleichung der Türkei und der Balkanstaaten von einer nach Paris zu beruhenden internationalem Kommission geregelt und die dort ausgearbeiteten Protokolle in den Friedensvertrag aufgenommen werden. Die Pariser Kommission soll jedoch als möglichst auflaufende. Schön in diesen Tagen beginnen Verhandlungen zwischen den französischen Regierung und den Vertretern des Großmächte, zu denen vorrangig einigemänner und Delegierte der Deutschen Flotte, Ottomane als technische Berater hinzugezogen werden. Bei der Ausübung des Schutzes der Türkei habe man sich naturng auf die Staatsmänner der Kriegführenden befreit. Deutschland habe leider nicht das Recht und die Macht, die Nebenkräfte zu verhindern, die im Gebiet der französischen Operationen, d. h. auf türkischem Boden, gegen die einheimische Bewegung vorgenommen sind. Es sind hierüber zwar übertriebenen Schilderungen in die Welt gekommen, doch scheint das, was sich wirklich ereignet hat, betrügerisch genug. Eine Nachprüfung im eingelassenen Selbstverständlichkeit nicht möglich. Es sind aber alle zur Kenntnis gelangenen Vorfälle bei den Regierungen der Balkanstaaten zu Spende gebracht und es sei nach Kräften auf Abwendung des Unheils eingewilligt worden. Zu entsprechenden Schritten seien die Mächte veranlaßt.

Gemeinschaftliches Verhältnis zu England eingetreten sei. Weiteres werde sich darüber im Plenum sagen lassen. Mit den Bemühungen der Reichsregierung auf die Erhaltung der Türkei in ihren östlichen Gebieten hinzuwirken, könne die Sozialdemokratie sich einverstanden erklären, doch würde sich das nur erreichen lassen, wenn die türkische Regierung gegenüber unterschiedlichen Bevölkerungsstellen in der östlichen Türkei eine verbindliche auf Achtung ihrer nationalen Eigenart gerichtete Politik betreiben müsse, als gegenüber den Balkanstaaten, denn auch in Alten Römer die Türken im Türkreich nur eine Minderheit. Die deutsche Regierung werde deshalb gut tun, ihren Einfluß in dieser Richtung bei der türkischen Regierung zur Geltung zu bringen. Redner fragte, wie es sich mit der Nationalität der Bevölkerung der Serben augenblicklich Städte Dscholosko, Apel und Pristend verhält und spricht den Befehl aus, daß den Balkanstaaten in den ihnen auffallenden Gebieten religiöse und nationale Toleranz gegenüber den ihnen eingeschlossenen Bevölkerungsstellen zur Bildung gemacht werde. Es sei verkehrt, wie das Herr Voßkem verstand, daß Österreich zu einer Politik als germeinliche Vorstellung gegenüber den Balkanstaaten angestossen. Im Interesse Österreichs, wie Deutschland läge es, die Balkanstaaten, möglichst in einem Balkanbund, sich frei entwenden zu lassen. Auf die Weise wird vermieden werden, daß die slawischen Balkanvölker ins Schleppen Nachlands läufen.

Zur Frage für die Veteranen beriefen Abg. Eggerberger sowie, ob auch damit eine Erhöhung der heutigen 150 Mark der strengsten Beihilfe auf 150 Mark in Aussicht genommen sei, wenn das Petroleummonopol dem Reich nicht eine Einnahme von 7 Millionen Mark bringt werden. — Gen. Röbel rägte, daß im Jahre 1911 nicht die gesamte vom Reichstag bewilligte Summe zur Unterhaltung der bedürftigen Veteranen verwendet worden ist. — Staatssekretär Röhm bemerkte, daß die Zahl der unterjährigen Elektronen von 1910 bis in diesem Jahre von 183 000 auf 245 000 gestiegen ist. Er beschuldigte, den Regierungen einen Geheimbund vorgeworfen, der eine Erhöhung der Beihilfe, wie überhaupt eine bessere Regelung bringen sollte. Der Aufschlußverband monierte es, daß heute Veteranen eine Unterhaltung erhalten, ohne einzurichten zu sein. Bei dem projektierten Gesetz werde dieser Einwand eine grobe Rolle spielen. — Von den Rednern aller Parteien wurde die Beschleunigung des in Aussicht gestellten Gesetzes gefordert.

Sodann wurde die Debatte über die auswärtige Politik wieder aufgenommen. Abg. Voßkem brachte die schwedischen Fragen in Ostasien zur Sprache, besonders den zwischen Russland und der Mongolei abgeschlossenen Vertrag, serner die Situation in China, und die Bemühungen fremder Nationen, weitgehend gesetzliche Regelungen in China anzunehmen. Unterstaatssekretär Zimmermann bestimmt die Fragen in zum Teil verdeckten Ausführungen. Bei dem Mongoleivertrag, den Russland im November vorherigen Jahres mit dem Haupte von Urum abgeschlossen hat, wird in Frage gestellt, ob der Haupte legitimiert war, für die ganze Mongolei einzutreten. Besonders für die innere Mongolei werden diese Legitimation bestritten; in der äußeren Mongolei habe sich wohl die Reaktion der Fürsten dem Regierung angeschlossen. Der Vertrag geht Russland eine bevorzugte Stellung in der ganzen Mongolei. Vermischte habe China schon 1881 den Außen eine Reihe von Rechten in der Mongolei eingeräumt, u. a. Goldfelder und Konzessionen in 10 Orten. Nach unserem Vertrag mit China von 1860 könnten wir nach dem Grundsatz der Nichteingriffspolitik die Rechte in der Mongolei beanspruchen. Röbel sei dies nicht gelungen, da die deutschen Kaufleute in Charbin und Tientsin angefangen, sich des Handels nach der Mongolei anzunehmen. Das Land sei gewiß arm, wie hätten aber das Interesse, es dem Handel aller Nationen offen zu halten, und wie hätten den Befehl, daß die Verhandlungen zwischen Russland und China zu denselben Ergebnissen führen müßten. Zwischen dem Haupte und dem Dalai Lama von Tibet schiene ein Vertrag abgeschlossen worden zu sein; der nächste Inhalt entspreche sich der dieszeitigen Kenntnis. — In der Frage der Anerkennung der chinesischen Republik

wieder aufgenommen. Abg. Voßkem brachte die schwedischen Fragen in Ostasien zur Sprache, besonders den zwischen Russland und der Mongolei abgeschlossenen Vertrag, serner die Situation in China, und die Bemühungen fremder Nationen, weitgehend gesetzliche Regelungen in China anzunehmen. Unterstaatssekretär Zimmermann bestimmt die Fragen in zum Teil verdeckten Ausführungen. Bei dem Mongoleivertrag, den Russland im November vorherigen Jahres mit dem Haupte von Urum abgeschlossen hat, wird in Frage gestellt, ob der Haupte legitimiert war, für die ganze Mongolei einzutreten. Besonders für die innere Mongolei werden diese Legitimation bestritten; in der äußeren Mongolei habe sich wohl die Reaktion der Fürsten dem Regierung angeschlossen. Der Vertrag geht Russland eine bevorzugte Stellung in der ganzen Mongolei. Vermischte habe China schon 1881 den Außen eine Reihe von Rechten in der Mongolei eingeräumt, u. a. Goldfelder und Konzessionen in 10 Orten. Nach unserem Vertrag mit China von 1860 könnten wir nach dem Grundsatz der Nichteingriffspolitik die Rechte in der Mongolei beanspruchen. Röbel sei dies nicht gelungen, da die deutschen Kaufleute in Charbin und Tientsin angefangen, sich des Handels nach der Mongolei anzunehmen. Das Land sei gewiß arm, wie hätten aber das Interesse, es dem Handel aller Nationen offen zu halten, und wie hätten den Befehl, daß die Verhandlungen zwischen Russland und China zu denselben Ergebnissen führen müßten. Zwischen dem Haupte und dem Dalai Lama von Tibet schiene ein Vertrag abgeschlossen worden zu sein; der nächste Inhalt entspreche sich der dieszeitigen Kenntnis. — In der Frage der Anerkennung der chinesischen Republik

Der Entgleiste.

Roman von Wilhelm Holtzamer.

28. Racheblatt verboten.

Dann kam der Peter ins Geschichtenzähler aus der Gymnasialzeit. Er hatte sich nur zu Philipp geheft und ließ ihn jetzt nicht gehen. Schließlich trank sie Brüderhaft.

Der Onkel Wolff schlief und schnarchte, die anderen waren gegangen. Nur Eigner, Vorberger und Philipp waren noch verblieben. Die Jungen waren ein wenig schwach. Der Alfred lag auf ihnen. Aber auch das Herz. Am Tage unterdrückt, es wollte nun nach seinem Worte suchen und sich anvertrauen können.

„Du hast auch die Dummheit gemacht wie ich.“ sagte der Peter Vorberger.

„Welches?“ fragte der Philipp.

Der Peter legte den Arm über seinen Kopf.

„Na, sehr dich nicht so! „S“ ist eine Dummheit, eine hämmische Dummheit.“

„Was denn, wieso denn?“

„Wenn du nicht verstehen willst.“

„Doch, ich will verstecken; aber ich verstehe nicht.“

„Na, mit dem Schulbreber. Hast du noch nicht bereut?“

Der Philipp sagte nichts.

„Du wirst dann noch bereuen. Wenn du irgendwie kannst, stiefs auf. Siehst du, wie ich das Abiturium gemacht habe, daß ich mein Vater gestorben. Die Mutter war fränkisch und wir hatten Schulden. Da hab ich es verdienten. Und in diesem Gesicht ist ja kein Mensch, der einem hätte helfen können. Nur Viehwoll. Und so steht ich jetzt drin.“

Der Philipp horchte auf.

„Es taugt nichts, glaub mir. Dein Letztag hat du braun zu laufen. Und du kost dich draußen. Da nichts und da nichts. Für den Augenblick glaubt man, es sei gut so; aber bald merkt man, daß es das Schlechteste ist. Man ist kein Schullehrer und hat nicht studiert — und hat von beiden etwas. Das ist, daß man von beiden etwas hat und nichts Gutes und Nützliches. Holg mir, schwieß den ganzen Bettel bin — dein Letztag mußt du dich doch nur in dem Raum duschen und fügen und „ho“ immer da Faust im Gesicht ragen — und in dir böhmen immer. Holg mir, loh dies als Freund gesagt sein, schwieß den Raum hin.“

„Ja, aber wie denn?“
„Wie denn? Einfach, indem man tut. Dann kommt Rat ganz von selbst. Mit Schniden, macht nix — aber nur aus dem Gedanken, engen, armen Leben heraus.“

Sie liegen still.

„Hermann, was meinst du?“ fragte der Vorberger.

„Ich meine auch wie du — aber ich mein auch, es kommt nicht drauf an, was man ist, sondern wer man ist.“

„Das sagt du. Du bist ein freier Mann. Aber wir armen Teufel haben die Abhängigkeit, wo wird einmal wer! Das bräckt auch du nicht fertig. Streberei, Radikalei, Radierung, Pfeifendräckerei, Beauflichtigung, Bevorwürdigung — und was da alles zusammen kommt, da kommt du nicht mithalten.“

Er stand auf und nahm den Philipp an den Schultern:

„Mensch, es soll nicht noch einer klappt gehen, wenn ichs verbütteln kann oder wenn ich in einem raten kann. Reih dich heraus. Für den Augenblick wirds dir schwer — aber das tut nichts. Hört ihs auch geben! Was hat jetzt meine Mutter von mir? Nichts! Ich hab kaum für mich genug. Zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel. Mensch!“

Und damit riss er den Philipp in die Höhe.

„Mensch, sei gefügt! Es geht alles, man muß nur wollen!“

Hermann Eigner sagte:

„Wenn Sie machen könnten, Herr Kaiser, es wäre ja freilich besser.“

„Wohls!“ sagte der Vorberger. „Prost drauf!“

Sie leerten ihre Gläser und gingen.

„Ich will mal sehen“, meinte der Philipp im Fortgehen.

„Nicht erst mal sehen. Ein Sprung — und hinüber. Nur mit einem Sprung kann man so etwas machen. Sonst bleibt man seiner Letztag ein Huttenspiel. Also los!“

Sie standen noch ein wenig zusammen und rieten und beredeten. Dann gingen sie.

Der Philipp aber schielte die ganze Nacht nicht und dachte darüber nach, was der Vorberger gelogen hatte.

Und als der Morgen sonntagsbell in sein Zimmer sah, da war er fest in seinem Bettchau — und schlief ein.

23. Kapitel.

Nun war er siebzig ganz aufrecht und kerzengezogen. Ganz fest und sicher. Er war sich klar: er ging. Kurzer-

hand. Denn vor dem Aufschub war ihm lange. Nichts fragen, nichts beraten. Nur nicht erst reden, nicht Meinungen anhören. Und zu keinem Menschen gehen — das würde ihn schwärend machen.

So setzte er sich hin, schrieb an den Direktor, schrieb an das Ministerium, packte den „Orbis Victor“ sorgfältig ein. Heute, Bühner, alles, was er in Besitz hatte, zählte seine Wirths aus, debellierte nur ein paar Groschen übrig, wenn er die Söhne noch eintredete, gab seine Aufträge, und ohne weitere Umstände, auch wenn es ihm über ausgelegt werden sollte, ohne Besuch und Abschiednehmen ging er. Die Kirchenglocken läuteten zum Nachmittagsgottesdienst, das Städtedom lag ganz in dünnem Gebetsdunst eingehüllt. Sanft, friedlich, milde. Und nun kam er sich doch seltsam vor, nicht mehr so gerade und aufrecht. Er fühlte sich davon, einen dienlichen Feind gehabt hätte, wäre er gerade und offen zu jedem hingegangen und hätte ihm seinen Entschluß gesagt und hätte Abschied genommen, Auge in Auge. Aber das war nun einmal nicht, was half da die Reue. Wieder umkehrten, es anders machen — das wäre töricht. Er ging nun, wie er war, und ob es gleich auch nicht die schönste und beste Art war.

Der Stationsoberste fragte ihn: „Wollen Sie verreisen, Herr Lehrer?“

„Ja“, sagte er, „ein wenig.“

Er wurde rot wie Zimmetter. Was habe er eben gedacht, und nun war er doch seige gewesen.

Der Stationsoberste hatte sich schon weggedreht; denn der Zug fuhr ein. Philipp rückte sich zusammen und ging zu ihm hin.

„Ja, gebe für immer, Herr Lehrer, also!“

Der Dienst nahm ihn in Anspruch. Philipp stieg ein. Er war froh, er fühlte sich freier und offener, daß er den Zug gehabt hatte, seines Schritt einzugehen. Der Zug fuhr in die Ebene hinunter. In kleinen Sanddünen hin, durch grüne Ebene. Und immer weiter trat die hohe, steile Wand der Berge zurück — die Krone des Waldes büßte das Grau des Gebetsdunstes, das Städtedom verlor sich ganz in die Vergangenheit hinein, nur der alte Kirchturm war noch zu sehen und eine Villa oben, die mit Käppen gekrönt war und deren grüne Palme nun so fahl und verwehend aussah. Nun fuhr der Zug durch den Wald. Dann



weniger als 34½ Millionen Kilogramm gewalzter Stahl, 2 Mill. Kilogramm Gusshütte, 2 Millionen Kilogramm Gußeisen, 1 Mill. Kilogramm Kupfer, 6½ Millionen Kilogramm Holz zur Verarbeitung gelangten. Ein 276 Meter nicht das Schiff der Länge 301 Meter in der Breite und 19½ Meter in der Tiefe. Mittschiffs turmen sich elf Decks übereinander; 40 Meter liegt die Kommandobrücke, 90 Meter die Oberfläche der drei Schornsteine und 76 Meter der Rümpfnaß der beiden Motore über dem Riel. Das Riemensegel der Woge und Sonnendeck wiedergibt sich natürlich in Eingelenken des Schiffes. 2½ Kilogramm wiegt jeder Riegelholz, von denen 3 Millionen Stück die Bauteile des Schiffes miteinander verbinden. 100 Zentner jede der vier die Antriebswellen aufnehmenden Wellenboden, 2800 Zentner das Stahlgerüst des Hauptkranes. Die Fläche des Rumpfs nicht 40 Quadratmeter, der Durchmesser des Raderhauses etwa 50 Centimeter. Überall bis zum Tage des Stapellaufs weder die Inneneinrichtungen noch die Hauptmaschinenanlagen eingebaut worden sind, bat das Schiff das höchste jemals bei einem Stapellauf vorhandene Ablaufsgewicht von über 31 Millionen Kilogramm erreicht.

Die Ausbildung des Schiffes mit Maschinen in der reine Turbinenantrieb unter Verwendung von Wasserzurkeln, eine Kombination, die wie kaum ein anderes die Ausprägung des Achterschiffsgeschwindigkeit an die jeweiligen Wind- und Wetterverhältnisse erriet und dadurch dem Schiff die wirtschaftlich nicht hoch genug eingeschätzte Fähigkeit, seinen Fahrtplan auch unter ungünstigen Umständen pünktlich einzuhalten, verleiht. Die Turbinen sind nach dem gemischten System konstruiert; sie bestehen teilweise aus beschleunigten Rädern und teilweise aus beschleunigten Trommeln. Die vier Vorturbinen können, je nachdem normalerweise ein möglichst günstiges Schleppverhältnis oder in befürchteten Fällen eine erhöhte Manövriereinfachheit erreicht werden soll, hintereinander geschaltet oder einzeln betrieben werden. Auch bei den Rückwärts-

turbinen ist die getrennte Bewegung jeder einzelnen Welle möglich. Die Gesamtleistung der Vorturbinen wird sich auf 61.000 effektive Wellenleistungskräfte bei 180 Umdrehungen in der Minute. Die mit dieser Kraft erzielte Durchschnittsgeschwindigkeit wird 2½ Seemeilen.

Das Schiff so zu konstruieren und auszurüsten, daß es den ihm anvertrauten Menschenleben und Gütern werten das nach dem heutigen Stand der Technik erreichbare Höchstmahc an Sicherheit gewährleistet, war die befondere Aufgabe seines Erbauers. So hat man sich nicht damit begnügt, dem Schiff eine weitgehende Sicherung durch Querschotten und ein Maschinenraum-Längsschott zu geben, sondern man hat darüber auch im Vorder- wie im Hinterschott, den erfahrungsgemäß am meisten bedrohten Teilen des Schiffsrumpfs, einen ausgedehnten Gebrauch von wasserfesten Längswänden gemacht. Dem Mittelschiff ist durch Anordnung von Seitenbunttern ein verstärkter Schutz verliehen worden, und Grundüberhauptungen werden durch den über die ganze Länge des Schiffes ausgedehnten höheren Doppelboden ungefährlich gemacht. Sämtliche Schotten sind bis weit über die Wasserklinie des vollbeladenen Schiffes hinaus emporgeführt worden, sodass selbst bei Vollkommenem Untergang durch Hebebewegung von der Kommandobrücke aus auf hydrostatischem Wege gelöschen werden. Sollte trotz aller Sicherheitsvorrichtungen und Vorkehrungsmaßnahmen ein Verlust des Schiffes nötig werden, so stehen nicht weniger als 83 Rettungsboote zur Verfügung, die ungefähr 5000 Personen, also eine erheblich größere Zahl, als das Schiff bei voller Belegung an Bord hat, aufnehmen können. Dank der vordeeren Bootsausstellung und der neuartigen praktischen Ausführung ist es möglich, von den 83 an Bord befindlichen Rettungsbooten 70 nach einer Seite zu Wasser zu lassen. Diese 70 Boote reichen zur Aufnahme sämtlicher an Bord befindlichen Personen aus. Zwei

Rettungsboote sind Bergungsbootsfassen. Sie würden im Falle einer ersten Gefahr zu Wasser gelassen werden, um die übrigen Rettungsboote von der Schiffssseite fortzuführen und sie später besser in größerer Zahl zusammenzuholen.

Das Schiff wird in vollbesetztem Zustand 700 Passagiere in der ersten, in der zweiten, 1050 in der dritten und 1700 in der vierten Klasse, insgesamt also 4050 Passagiere nehmen können. Dazu kommt eine Besatzung von etwa 1200 Personen.

Versammlungskalender.

Sonntag, den 6. April.

Müstringen-Wilhelmshaven

Freier Guittenspieler-Orchester, Loge Exzellior. Abends 8 Uhr in den vierter Johanniszeiten.

Montag, den 7. April.

Verband der Schneider. Abends 8½ Uhr bei Halweland.

Brauke.

Böttcherverband. Abends 8 Uhr bei D. Deder.

Hochwasser.

Sonntag, 6. April: vormittags 105, nachmittags 135

Das große Schuhwarenlager von H. Lange, Neustettin, ging am 31. März durch Raub an H. Heinrichs, Müstringen, Wilhelmshav. Straße 10, über.

Lebensquell

ist das herausragende, exklusive und altholzarme, daher sehr nachhaltige und äußerst besonderliches Bier aus der Hirschfleisch-Aktien-Brauerei Aurih. Zu haben nur in Gläsern — Monate lang haltbar — in Kolonialwarengeschäften, Wirtschaften und direkt in der

Niederlage
der H. A. -Brauerei
Müstringen L.

Adolfstr. 20. Telefon 278.

Karbolineum

Braun, gelb, rot, grün. Asphalt, Dachpappe, Kleiderdecke, Goudron, Teerstrand usw. wegen Verlegung des Hauptlagers billiger. Dose für ein Döhlchuppen billiger zu ver-

Fa. A. Geithner
Roonstraße 43.



Uhren
Reparaturen werden gewissenhaft und schnellstens ausgeführt. Nur erstl. Artikel m. 1 J. Garant. Billigste Preise! Gesch. Janzen, Uhrenm. u. Juwelier, Bismarckstraße 22.

Prima Sanerlohl . Bd. 5 fl.
Prima Blaumennus . 20 -
Prima Marmelade . 30 -
Prima Ringäpfel . 30 -
Prima Zwiebeln, gelunde, verleint Ware 10 fl. 35 fl.
100 flund 3.00 M.
— empfiehlt —

J. D. Wulff,
Hinterstraße 2. Telefon 1128.

St. Johanni-Brauerei
Wilhelmshaven,
Rontorstr. Riedelstraße hinter Nr. 22,
empfiehlt ihre anerkannt ganz vorzüglichen, nur aus Malz und Hopfen hergestellten

Biere

hell nach Pilsener Art, dunkel nach Münchener Art, in Binden und Flaschen.

Fahrräder emailliert
verneilt und repariert
Paul Fischer
Hilmenstraße 23a
Reparatur-Werkstatt f. Fahrräder,
Radmachern u. Automobile.

Möbelstücke

Kauf zu hohen Preisen
w. Danzen, Müstringen,
Peterstr. 4. Telefon 697.

Billiges, gesundes

Bettstellen,

neu und gebraucht, billig zu ver-

Seide, Wilhelmsh., Peterstr. 42.

In's Riesenhoftte

wächst von Tag zu Tag der Gebrauch von Persil.

Das selbsttätige Waschmittel
für jede Art von Wäsche.

Persil wascht, bleicht und desinfiziert gleichzeitig, ist garantiert unschädlich, einfach in der Anwendung und ermöglicht mühloses, schnelles und billiges Waschen.

Nehmen Sie keinen weiteren Zusatz von Seife, Seifenpulver etc., Sie beeinträchtigen dadurch nur die Wirkung von Persil und verteuern unnötig dessen Gebrauch.

Überzeugen Sie sich durch einen Versuch. Es lohnt!

HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der altholzfreien
Univeralwaschmaschine.
Niemals losse.

Nur in
Original Paketen.

Henkel's Bleich-Soda.





Größte Auswahl! • Nur allerbeste Stoffe und Verarbeitung! • Billigste Preise!

EXTRA- Angebot

in

Kostümen
Kleidern
Mänteln
Paletots
Blusen
Kostüm-Röcken
Kinder-Kleidchen



Infolge ungünstiger Witterung hatte ich Gelegenheit, große Posten nur allerbester Damen-Konfektion enorm billig einzukaufen.

Ich stelle diese Waren von Montag ab zu

enorm billigen Preisen

zum Verkauf:

Kostüme	blau Kammgarn-Cheviot jetzt	58.00, 39.00, 28.00	1375
Kostüme	englische Art jetzt	48.00, 33.00, 24.00	1175
Paletots	englische Stoffe jetzt	25.00, 18.00, 12.00	675
Schwarze Tuch-Jacketts	teils auf Seide gefüttert jetzt 33.00, 27.00, 19.50		1350
Schwarze Frauen-Mäntel	in Tuch, Eoliennes, Seide, Voile und Alpakka jetzt	58.00, 42.00 32.00	1500
Popeline-Mäntel	in allen modernen Farben jetzt	38.00, 29.00, 21.00	975
Popeline-Jacketts	reizende Fassons für junge Damen jetzt	18.00, 13.50, 10.50	675
Kostüm-Röcke	in blau Kammgarn jetzt	13.50, 9.50, 6.75	390
Kostüm-Röcke	in englischen Stoffen jetzt	18.00, 12.50, 7.50	195

ooooo Mein heutiges Angebot übertrifft alles! ooooo

Wallheimer

Gökerstraße 10

Wilhelmshaven

Gökerstraße 10

Größtes Spezialhaus für Damen- u. Kinderkonfektion



2. Beilage.

27. Jahrg. Nr. 80. Norddeutsches Volksblatt Sonntag den 6. April 1913.

Vom Balkan.

Um Skutari.

Aus Wien wird gemeldet: Nach Mitteilungen an unterschiedenen Stellen kann festgestellt werden, daß der am letzten Freitag begonnene allgemeine Angriff der vereinten Serben und Montenegriner mit einem Misserfolg der Belagerer endet hat. Der Versuch, die eigentlichen die Stadt beherrschenden Redouten zu erobern, ist unter Verlusten abgeschlagen worden. Die Truppen, die über 4000 Tote und Verwundete verloren, sind schwer erschöpft. Man erwartet den Anmarsch neuer serbischer Infanterie. Zwei neue schwere Haubitzen werden gegen den Larisch aufgeschossen. Die Verteidigung wird von der türkischen Belagung mit dem Mute der Vergewaltigung geführt, da namentlich die Mollisoren bei dem Fall von Skutari ein Moskau befürchteten, das bei der ungeheuren Eroberung der Kämpfer nicht ausgeschlossen ist.

Eine Meldung aus Belgrad vom 4. April besagt: Gestern abend sind die neu angelangten serbischen Geschütze nach Überwindung von erheblichen Schwierigkeiten infolge des kumpfigen Terrains vor Skutari montiert worden und heute bereits in Aktion getreten.

Am 4. April. Aus Antivari wird hierher gemeldet, daß die Kommandanten der Belagerungsgruppen für morgen oder übermorgen den Generalsturm auf Skutari beabsichtigen. An dem Sturmangriff werden auch die vorgestern angekommenen serbischen Hilfsgruppen teilnehmen. Man hofft, daß Skutari bei dem ersten Angriff fallen wird, verbleibt sich allerdings auch nicht, daß der Sturm große Opfer kosten wird, da die Türken mit Todesverachtung kämpfen werden.

Die Flottendemonstration.

Cattaro, 4. April. In der Richtung gegen Antivari sieht man die Kriegsschiffe der Demonstrationssflotte. Es sind zwölf große Einheiten, davon in erster Linie die österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe, in Stellung aufgestellt, und von der Torpedobootsflottille umgeben. Die beiden italienischen Kriegsschiffe sind mehr gegen Süden verankert, neben ihnen drei Torpedobootszerstörer und vier Torpedoboote. Weiter entfernt sieht man vier andere Schiffe, von denen man über die Farben der Flaggen nicht unterscheiden kann. Aus allen Schoten steigt dichter Rauch. Die "Radeyti" verläßt um 10 Uhr die Formation, freugt längs der albanischen Küste und verschwindet dann am Horizont. Die übrigen Kriegsschiffe blieben zurück.

Aus dem Lande.

Jever, 5. April.

Einbrüche. Nachdem erst in leichter Höhe über dem Kaufmannsgebäude ein Einbruchdiebstahl ausgeführt wurde, allerdings mit wenig Erfolg, sind in verflossener Nacht wieder zwei Einbrüche verübt worden und zwar bei Kapitän Koch an der Mühlstraße und bei Fräulein Toddiken am Oberhafenkomplex. An beiden Stellen wurde nicht viel erbeutet. Bei Koch wurden die Einbrecher bemerkt und vertrieben, während sie sich bei Fräulein Toddiken an Schwärmen labten.

Oldenburg, 5. April.

Die Abstammung des Menschen lautet das Thema des zweiten Vortrags, den Genosse Dr. Drucker, Berlin, im Gewerkschaftshaus am Dienstag den 8. April, abends 8½ Uhr, halten wird. Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

Das diesjährige Gewerkschaftsfest findet am 15. und 16. Juni statt. Dieser Termin ist nun als endgültig anzusehen.

Das neu geschaffene Arbeitersekretariat für Oldenburg und Umgegend tritt mit dem 7. April in Tätigkeit. Damit ist ein seit Jahren erreichtes Ziel der organisierten Arbeiterschaft erreicht. Mit dem Wohltum der Arbeitersbewegung macht sich eine Zentrale notwendig, die einmal den Organisationen hilfreich bei den verschiedenen Anlässen zur Seite stehen kann, dann aber vor allem den Arbeitern in der Verfolgung ihrer Rechtsansprüche behilflich ist. Und diese Tätigkeit wird die Hauptaufgabe des Arbeitersekretariats sein. Die heutige Gelehrtheit ist viel zu kompliziert geworden, als daß der einzelne in der Lage ist, die Verfolgung seiner Rechtsansprüche in allen Fällen selbst in die Hand nehmen zu können, dazu kommt, daß auch leider unser Schulwesen nur das Rotturzfigste an Kenntnissen vermittelt. Die Rechtskünste werden wie bisher auch vom Sekretariat unentbehrlich erachtet. Die Ausstattung des Genossen Heimann geht damit ein. Das Sekretariat wird verwaltet von dem Genossen Weiß und befindet sich im Gewerkschaftshaus, Kurwidstr. 2, zwei Treppen, Zimmer Nr. 13–14.

Die Höchstgeschwindigkeit für Automobile und Automobil. Die Polizeiwerbung schreibt: In den Oldenburgischen Angelegenheiten ist fürgleich eine Verordnung des Ministeriums veröffentlicht, durch welche die Höchstgeschwindigkeit für Automobile und Automobil, die bisher 15 Kilometer in der Stunde betrug, für die Straßen der Stadt Oldenburg mit Ausnahme der inneren Stadt sowie für die Hauptverkehrsstraßen der Vororte auf 25 Kilometer festgesetzt wird. Straßen der inneren Stadt sind die innerhalb der Mauern des inneren Damms, der Gräfte- und der Poststraße gelegenen, nicht jedoch diese Grenzstraßen selbst. Für sie bleibt die bisherige Höchstgeschwindigkeit von 15 Kilometern bestehen. Beide bleiben natürlich ferner die Vorstädten, wonach die Geschwindigkeit stets so einzurichten ist, daß Unfälle und Verkehrsstörungen vermieden werden, und wonach

in der Dunkelheit, bei Straßentrennungen, beim Einbiegen in eine Straße, bei lebhaftem Verkehr usw. so langsam gefahren werden muß, daß das Fahrzeug sofort zum Halten gebracht werden kann. Die Rechtsfestsetzung der Höchstgeschwindigkeit funktioniert lediglich einen schon bestehenden, von der Polizei im allgemeinen stilleschweig gebildeten Aufstand. Sie darf keinesfalls den Anlaß geben, die Höchstgeschwindigkeit nun noch weiter zu steigern. Seitens der städtischen Polizei wird, um dies zu verhüten, eine starke Kontrolle geübt werden. Man beobachtet noch vielmehr, daß die 25 Kilometer Geschwindigkeit und in der inneren Stadt die 15 Kilometer Geschwindigkeit erheblich überschritten werden, trotzdem die zu schnell fahrenden Führer nicht nur ihre Befreiung, sondern, wenn sie überholbar angezeigt sind, auch die Entziehung ihres Führerscheins riskieren.

Delmenhorst, 5. April.

Der zweite Vortragabend über das Thema "Menschenfunde", der am Donnerstag abend im "Oldenburger Hof" stattfand, war gut besucht. Die Zuhörer folgten mit großer Aufmerksamkeit dem leidenschaftlichen Vortrag des Dr. med. Drucker, Berlin, der auf Veranlassung des bietigen Bildungsausschusses den Vortrag übernommen. Die Ausführungen des Vortragenden finden unsere Leser bereits an anderer Stelle d. Bl., so daß wir auf eine nochmalige Wiederholung verzichten können. Der dritte und letzte Vortragabend findet am nächsten Donnerstag im "Oldenburger Hof" statt, worauf wir schon jetzt hinweisen. Der Besuch dieser Vortragabende kann nur empfohlen werden.

Submission. Die Innentüren zum Rathaus-Neubau sollen vergeben werden. Angebote müssen bis Donnerstag den 10. d. M. morgens 11 Uhr, abgegeben werden. Angebotsformulare sind im Stadtbaamt zu haben.

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 1831 Tiere zugeführt. Bei schlependem Handel kosteten Berkel 3–3,50 Mark pro Alterswoche. Butterfleische kosteten 35–45 Pf. tägliche Schweine 130–155 Mark.

Ganderkesee, 5. April.

Der Arbeiter-Gehangverein hält am morgigen Sonntage einen Ball, verbunden mit Gehangsvertreitungen, im Lokale des Wirts Hinkel ab. Eintrittskarten sind an der Kasse zu haben.

Brae, 5. April.

Bei der Stadtratswahl am Donnerstag ist als Stadtratsmitglied gewählt worden unser Genosse H. Böckhoff mit 286 Stimmen. (Böckhoff vorige Wahl vor bekanntlich angetreten worden.) Vollzähligkeit Böckhoff, zwischen dem und Böckhoff bei der vorigen Wahl das Los entscheiden mußte, erhielt 280 Stimmen. Als Erstplatzierte wurden genannt Haussmann W. Klappenberg mit 317, Sielmeister P. zu Klampen mit 313 und Genosse D. Doeker mit 285 Stimmen. Zwischen Doeker und dem Elektrotechniker Hugo Befels, der ebenfalls 285 Stimmen erhielt, mußte das Los entscheiden. Die Ungültigkeitsklärung der Wahl hat unseren Gegnern also nicht viel genützt.

Nordenham, 5. April.

Fischlokcurie. Auf Veranlassung des Stadtmagistrats in nächster Zeit in der Nähe der Friedeburg in Kleins und engelstättliche Seefischlokcurie abgehalten. An dieser Stelle wurde bereits auf den Brod und Wert dieser Lokcurie für die Haushalte hingewiesen. In vielen Städten, wo solche Kurse abgehalten wurden, beteiligten sich die Frauen im eigenen Interesse in großer Anzahl. Da sich hier den Frauen zum Gelegenheit bietet, ihr Wissen zu bereichern, ferner aber, die Kurse unentbehrlich sind, werden die Frauen aller Partei- und Gewerkschaftsfolger erfreut, von diesem Angebot auch weitgehendsten Gebrauch zu machen und sich zahlreich in die ausgesetzten Teilnehmer einzuzuwandern. Die Einzeichnung hat bis spätestens Mittwoch den 9. April zu erfolgen. Bitten zum Eingezählten liegen aus im Rathause, in der Konsumverkaufsstelle Binnenstraße, beim Genossen Willib. Harms, Domstraße 10, im Bureau des Metallarbeiter-Verbandes, Vittoriastraße 9 und bei Georg Bitter, Münsterhof, in Aten. Alles Rätere wird den sich Melgenden bekanntgegeben.

Szczecin-Wirzberg. Der gestern abend vom Gefangenentreffen "Eintracht" im Lokale des Herrnkrug veranstaltete Theaterabend der Gesellschaft Szczecin-Wirzberg war zahlreich besucht. Saal und Galerie war dichtgedrängt gefüllt. Sämtliche vorgetragenen Stücke klapperten vorzüglich, und wurden jedesmal mit großem Beifall belohnt.

Bremen-Ginswarden, 5. April.

80 neue Volksblattabonnenten und 42 neue Parteimitglieder! Das ist das Ergebnis der Hausagitation vom 9. bis 21. und 30. März. Dieser außerordentliche Genossen Erfolg ist der zehn Agitationsarbeit mit weniger Genossen zu danken. Der Erfolg hätte wohl noch ein besserer sein können, wenn sich mehr Parteigenossen an der Agitation beteiligt hätten. Eigentlich ist hier allzuvielzählisch eine solche umfassende Hausagitation nötig. Denn unter der bietigen Arbeiterschaft besteht eine förmliche Plastination. Jämmer wieder sieht man Arbeitern zusiezen, aber andere, selbst solche, welche schon jahrelang hier wohnen, wieder wegziehen. Natürlich muß unsere Bewegung darunter sehr leiden. Darum ist es aber befürchtet, daß die bietigen Parteigenossen, durch rostlose Agitation entstehende Lücken in der Organisation wieder auszufüllen. — Wir gratulieren unseren Bremen-Ginswardener Genossen zu ihrem Erfolg und empfehlen dies Beispiel andeutungsweise zur Nachahmung.

Bremen-Ginswarden, 5. April.

Messerstecherei. Schon wieder ist von einer argen Messer-

stecherei zu melden. Der junge Körte erhielt von einem anderen jungen Mann einige Stiche in Arm, Brust und Unterleib, jedoch keine Überführung in das Krankenhaus zu Lebzeiten erfolgte.

Norden, 5. April.

Wahlvereinsversammlung. Auf die am Sonntag den 6. April, abends 6 Uhr bei Herrn Dietrich stattfindende Mitgliederversammlung werden die Genossen hierdurch aufmerksam gemacht.

Aus aller Welt.

Das Urteil gegen Jean Paulkurst. Wie man aus London berichtet, stand Frau Paulkurst, die Hübscherin der englischen Suffragetten, am Donnerstag vor dem Londoner Schmiergericht, um sich wegen der im Hause des Schmierers erfolgten Bombenexplosion zu verantworten. Frau Paulkurst bekannte sich schuldig, sie wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. In ihrer Rede vor den Geschworenen sagte die Frau Paulkurst, daß sie, sobald sie den Gerichtssaal verlassen werde, in den Hungerstreik treten werde. Sie würde so lange als möglich aus dem Gefängnis kommen, entweder tot oder lebendig. Im leichten Falle werde sie den Kampf mit allen ihren Freunden, die bereit seien, sich der Sache der Frauenemanzipation zu opfern, fortführen.

Schiffsmord mit einem Maschinengewehr. Auf eine sonderbare Art hat Donnerstag früh in der Landwirtschaftsakademie in Göttingen der Gefrete Kepenil von der Maschinengewehrabteilung seinem Leben ein Ende bereitet. Als das Regiment ausmarschierte, stellte sich der Gefrete im Magazin der Maschinengewehrabteilung vor ein Maschinengewehr, stieß in das Maschinengewehr seinen ganzen Gürtel voll Patronen hinein, bestieß am Schuhwerkung eine Sämschur und gab auf diese Weise mehrere Schüsse auf sich ab. Einige Minuten durchbohrte das Herz. Kepenil wurde sichtbar zu gerichtet und war auf der Stelle tot.

Stein's Tagechronik. Nach Untersuchungen in Höhe von 28.000 Mark in der 20 Jahre alte Konsulin Bernhard Behrends aus der Wolfsmühlstraße zu Tempelhof bei Berlin, der in dem Exportgeschäft von Edmund Barthels in der Lindenstraße 8 angestellt war, nach Amerika geflüchtet. — Auf dem sogenannten Hindenberg in der Nähe des Brandenbuchs am Friedelsbach in Göttingen wurde vorgelegt ein Silberstab ausgesprochen. Als meiste Arbeiter damit beschäftigt waren, Blauglocken auszuhaben, ließen sie auf harte Gegenstände. Sie fanden einen Polen Silberstab, und zwar war jedes einzelne Stück besonders verrostet. Diese Zweifel rührten die Sachen aus einem Einbruch her, und die Diebe haben sie im Friedelsbach vergraben, um sie bei späterer Gelegenheit zu Geld zu machen. — Eine Kommissionstragödie hat sich am Donnerstag in der Süderstraße 144 in Hannover ereignet. Eine Ehefrau, die schon längere Zeit an hochgradiger Krebskrankheit litt, hat sich mit ihren Kindern im Alter von 6 Monat, 14 Jahren durch Beauftragten vergiftet. Als der Cheffrau dann Haufe lag, fand er drei Personen tot auf dem Fußboden liegend vor, während die Glassäume in der Nähe geöffnet waren. — Die Fleißbegierdigungsfälle im Solinger Bezirk haben jetzt die Zahl jährlundert erreicht. Bis auf etwa 20 Personen, deren Zustand noch unbekannt ist, befinden sich alle Erkrankten auf dem Wege der Besserung. — Die Chefredakteurin in Remscheid, die ein junges Mädchen ins Ausland verschleppt hatten, wurde verurteilt. Der Mann erhielt drei Jahre Monate Gefängnis und fünf Jahre Gewerstaf. — Als vorgestern abend im Wilpse bei Schwanen die Tochter eines Mannes des Arbeiters Rechel mit ihrem Sohn und ihrem Schwiegertöchter in die gemeinsame Wohnung trat, um ihre Sachen herauszuholen, drog Rechel auf seine Frau ein, welche seinen ihm entgegneten Schwiegersohn durch einen Stich ins Herz und verließ seinen eigenen Sohn schwer. Die Frau blieb unverletzt. Der Sohn wurde verhaftet. — An der bietigen Crisstadt Unna finden wieder zwei junge Männer von 17 und 19 Jahren verhaftet, welche ihre neugeborenen Kinder ermordet und die Leichen vergroben hatten. — Die beiden Brüder Schmidt und ihr Schwestern Bernhard, die ihren jüngeren Bruder in bestialischer Weise durch Arzthilfe ermordet hatten, wurden vor dem Kolnarex Strafammer verurteilt. Der ältere Bruder erhielt 8 Jahre Justizhau, der jüngere 4 Jahre Gefängnis und Bernhard 2 Jahre Gefängnis. — An der Nähe von Recklinghausen bei Salzuflen wurde der Versuch gemacht, den Madrid-Erschaffer der Benghal-Papier-Gießerei zum Entgleisen zu bringen. Es war eine Scheine entfernt und ein Gleisblöck auf das Gleis gelegt worden. Das Hindernis wurde glücklicherweise rechtzeitig bemerkt. — Auf dem Bahnhof São Paulo in Barcelona sich ein Personenzug mit einem Güterwagen zusammen. Der Anprall war so heftig, daß mehrere Wagen zertrümmer wurden. Drei Personen waren auf der Stelle tot, sehn andere haben schwere Verletzungen davongetragen. Der Materialschaden ist beträchtlich.

Vermischtes.

Schlafzimmer in einem Vulkan zu vermieten. Vergnügungssiedlung, die eine Reizung zu unheimlichen Abenteuern oder zumindest zu unheimlichen Gefühlserscheinungen hoffen, werden binnen kurzem auf Sizilien die seltsame Senftion genennen können, in einem Schlafzimmer zu nächtigen, das im Krater eines Vulcans liegt. Der Vulkan ist zwar erloschen, aber man weiß, wie diese Vulcane sind, manchmal machen sie auch wieder auf. Zudemfalls aber hat die Phantasie freien Spielraum und man darf auf angenehme Träume rechnen. Diese seltsamen Genüsse aber werden die Reisenden dem Unternehmergeist eines amerikanischen Hoteliers verdanken, der bereits den Gipfel jenes Vulcans gesucht hat und dort ein Hotel erbaut. Die Kreisförmung wird durch eine Absturzwand geschaffen und auf ihr werden Schlafzimmern eingerichtet, so daß man dabein wird erzählten können, daß man im Krater eines Vulcans geschlafen hat.

Unentgeltlich Rat und Ankuß in gewöhnlichen Streit. Jeden, Anfall-, Ulcus-, Ulcer- und Duodenitisbeschwerden erliegt August Jordan, Delmenhorst, Siedlerstraße 18.



Bekanntmachung.

Die Kirchenrechnung der Kirchengemeinde Heppens für 1911/12 liegt vom 6. d. M. ab auf 14 Tage zur Einsicht durch die Besitzenden in der Rathauswirtschaft. Geduldsfrist aus.

Münster, den 4. April 1913.
Kirchurat Heppens.
Riedel, Warer.

Freibank

am Schlachthof.

Sonnabend abend 6 Uhr

Fleisch-Verkauf

Schlachthof-Direktion.

Springe.

Große**Auktion**

im Rathaus Auktionslokal
in der Wöhrstraße.

Am Montag nachmittag

kommen verschließende

Kolonialwaren,

Sofas, Tischen und

sonstige Sachen

zum Verkauf.



Nordenham.

Bringe mehr

Fuhr-Geschäft

in empfehlende Erinnerung.

Münzen, Hanfingstr. 37.

Preiswert zu verkaufen

wegen anderweitigem Unternehmen

ein gutes Wohlgeschäft

mit Gespann und einem Zubehör,

verkauft mit Ladengeschäft für

Woll-, Gemüse-, Kolonialwaren u. w.

Offerten unter N. V. 267 an die

Exped. d. W.

Zu verkaufen

ein Haus

mit zwei drei u. einer zweizimmer-

Wohnung und eiserner Liegenschaft,

sowie Stall und Gartenland.

Niedere Auslastung.

Neuengroden, Altehauserweg 5.

Dieselbst eine guterhaltene Röhre-

maschine für den Haushalt zu

verkaufen.

Hochzeitne

Speise-Kartoffeln

(hohle Junfer und magnum-

bons) empfiehlt

Friedr. Stassen,

Wilhelmsh. Str. 64. — Tel. 506.

Gesundheit und Güte

lässt sich erneuern!

Reichweite des

Becker-Halb- und Halb-

am seinen halben nicht zu

unterscheiden.

3 Pfund Dose zu K. 280.

Kakao Holländische Mischung

pro K. 26. M. 1.9.

von der

Uebensee-Import Gmbh.

W. Meyer-Lübauer

Boonen.

Verkaufsstelle:

Wilhelmshaven, Prinz-Heinrich-

Strasse 97. Telefon 773. Telefon 773.

Ermäßigte

meine Preise für alle Sorten

gebrannten Kaffee

um 20 Pf. pro Pfund.

Haushaltkaffee,

gut, reichsmeidend und kräftig,

pro Pfund nur . . . 1.40 M.

bei Abnahme von 5 Pf. auf

einenmal pro Pf. nur 1.35 M.

Johs. Arndt,

Kaffee-Großküche,

Münster, Westfalen 14.

Hansvreden 488 u. Marienfeld 587

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek

Bergnungs-Anzeiger.

Odeon.

Heute sowie jeden Sonntag:

Großer öffentl. Ball.

Es lädt freundl. ein
H. Fischer.

Schützenhof.

Heute Sonntag:

Gr. Tanz-Musik

Abwechselnd Blas- u. Streichmusik.
Hierzu lädt freundl. ein
R. Götzken.

Banter Bürgergarten

Sonntag nachm. von 4 Uhr an:

Solistenkonzert

und Tanzkränzchen

Aufgang 4 Uhr.

Zum Banter Schlüssel.

Jeden Sonntag

Großer Ball.

Angemessener Familien-Aufenthalt.

Es lädt freundl. ein
Arnold Hartken.

Friedrichshof.

Jeden Mittwoch u. Sonntag

Grosser öffentl. Ball.

Im den vorderen Räumen:

Täglich Künstler-Konzert.

Hierzu lädt freundl. ein
Hans Schubauer.

Kaiserkrone.

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik

Abwechselnd

Blas- und Streich-Musik.

Concordia, Neue Strasse 2.

Jeden Sonntag nachmittag

Tanz.

Es lädt freundl. ein
Otto Müller.

Elysium Neuende

Große Tanzmusik

wogu freundl. einlade J. Zollner.

Sedaner Hof.

Jeden Sonntag:

Öffentliche Tanzmusik.

Hierzu lädt freundl. ein
C. Mammens.

Nordseestation,

Neuengroden.

Jeden Sonntag:

: Tanzkränzchen :

Hierzu lädt frdl. ein Fr. Nesting.

Tonhallen

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik.

Abwechselnd Blas- u. Streichmusik

Hierzu lädt freundl. ein
Georg Ahrend.

Tonndeicher Hof

Heute Sonntag:

Öffentl. Tanz-Musik

Hierzu lädt ein H. Woltmann.

Neuengroden.

Heute Sonntag:

Öffentliche Tanzmusik.

Es lädt freundl. ein
J. Stahmer.

Hervorragend billiges Angebot

— in —

Sandalen

Reform-Sandalen

gedoppelt, mit Absatzfleck

21—24	25—26	27—30	31—35	36—42	43—47
Mk. 2.60	3.00	3.50	4.00	4.50	5.25

Leder-Sandalen

starke Ausführung. Sohlen gestiftet, äusserst billig

21—26	27—30	31—35	36—42	43—47
Mk. 1.00	2.20	2.40	3.10	3.60

Joh. Holthaus Nachf.

Neue Str. 11. Gökerstrasse 14.
Wilhelmshavener Strasse 30.

Cleverstolz

Margarine
ersetzt beste Butter

Zur Stadt Heppens.

Heute Sonntag:

Öffentliche Tanzmusik.

Es lädt freundl. ein

H. Dekens.

Hotel Zum Schütting

Barrel i. Old.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Großer Ball.

Hierzu lädt freundl. ein

Bordes & Kunze.

Tivoli, Einswarden

Sonntag den 6. April

Großer Ball.

Hierzu lädt freundl. ein

Joh. Stoth.

Schöne junge Lege-Enten

zu verkaufen.

Oldenburg, Bahnhofstrasse 290.

Möbel

aller Art kauft man am besten und billigsten in vorzüglicher Ausführung in **Reiters Möbelhaus**, Krahnenstrasse 42. — Aufarbeiten von Sofas und Matratzen in eigener Werkstatt.



Hotel Reichsadler

Sonntag nachmittag:

Großes Kaffeekonzert

der Künstler-Kapelle
Willy Hoffstedt

Wollen Sie keinen Lohnausfall haben?
so lassen Sie schnellstens Ihr Rad mit elektrischer Rad-
bereifung „Vneumastium“ D. R. P. versehen.

Sadewassers Tivoli.

Jeden Sonntag

Oeffentlicher Ball.

Un. 4 Uhr. Gut belebtes Orchester! Un. 4 Uhr.

Um regen Besuch bittet freundlich

H. Sadewasser.

Nordenham.

Am Mittwoch den 9. April 1913, abends 8.30 Uhr, im
Hotel „Union“ (B. Janzen):

Öffentl. Volksversammlung

Tagesordnung:

Wie stellt sich die Arbeiterschaft zu der
neuen Wehrvorlage und deren Deckung?

Referent: Landtagsabgeordneter J. Meyer, Rüstringen.

Nach dem Vortrage: Freie Diskussion.

Um zahlreichen Besuch bittet Der Einberuber.

Arbeiter-Verein Zetel u. Umg.

Einladung zu unserer am 1. Mai stattfindenden

Maifeier.

Programm:

Nachmittags 2 Uhr: Hebung vom Zetel nach Bodhorn
und Neuenburg.

Nachdem: Großer Ball umfang 7 Uhr.

Mittags 9 Uhr: Schredde. Ab: Redakteur S. Küntzel.

Während des Balles: Gefang.-Vorträge des Gefangenvereins Eingelst.-Zetel und Reisefahrten des Arbeiter-Vereins.

Eintritt für Herren 30 Pf., Damen frei.

Tanzband für Mitglieder 50 Pf., Nichtmitglieder 1 Mt.

Zu dieser Feier wird die Arbeiterschaft von Zetel und

Umgebung sowie von Rüstringen freundlich eingeladen.

G. Wilkenjohanns. Das Sekretariat.

Billige Anzüge

jetzt im
Verkaufs-Laden
Karieb.

Von neuen Ablieferungen bietet ich an **hervorragend
schön im Sitz, modernste Stoffmusterungen**,

wie diese sonst nur in den höheren Preislagen vorkommen

Jackett-Anzüge für Herren
u. Jünglinge

in den Preislagen

12.50 14.00 16.50 20.00 23.00 24.00 bis 28.00

Selten günstiges Angebot!

Die Anzüge sind in beschränkter Zahl dekoriert.

Gummi-Mäntel hervorragend schöne 15.00 Mr.
Neuheiten von an

Tapeten!

Beständig sehr großes Lager in modernsten
Mustern und in allen Preislagen.

Gel- und Lackfarben

werden in jedem gewünschten Ton zweck-
entsprechend gemischt in nur prima Qualität.

Zu haben bei:

C. Ritberg, Wilhelmsh. Str. 49.



Unsere garnierten Damen-Hüte

in den Preislagen Mk. 28⁰⁰ 22⁷⁵ 15⁷⁵ 9⁵⁰

sind äusserst kleidsam und sehr geschmackvoll garniert.

Permanente Ausstellung

In unserer bedeutend vergrösserten

Spezial-Putz-Abteilung

— Unübertrifftene Auswahl! —
Täglich Eingang in Neuheiten, nicht nur kleine,
sondern auch mittelgroße und grosse Formen.

— Reizende Neuheiten in —
Kinder- und Backfisch-Hüten, Südwestern
und Häubchen. —

Aparte Neuheiten in engl. garnierten Damen-Hüte.

Riesen-Auswahl!

Hutformen. Putzzutaten. Hutblumen.

Billigste Preise!

Bartsch & von der Breite.

Friedrichshof.

Inhaber: H. Bartschauer.

Heute sowie folgende Tage Ausschank des berühmten

Märzenbock.

Als Spezialität empfohlen: Bödein mit Sauerkraut, Bockwurst
mit Sauerkraut, sowie Speisen à la Karté in bekannter Güte.

Täglich: Großes Künstler-Konzert

ausgeführt von dem Damen-Orchester „Arigola“

Direktion: Max Meyer.

Zu zahlreichen Besuch laden freundlich ein
Max Meyer. Hans Bartschauer.

Das Gewerkschafts-Fest in Varel

findet am 25. Mai statt.

Budenbesitzer wollen sich melden beim Platzmeister
Jean Spieler, Koppenstr., (Hansa-Kolonie).

Achtung! Partei, Gewerkschaften!
Sänger-Gesellschaft Lewandowsky, Berlin

(Drei Herren und eine Dame)
kommt nach hier und empfiehlt sich zur Aufführung von
Theater- und Künstler-Abenden.

Frei: Ende April, 1. und 2. Mai. — Mäßiges Honorar.
Ständige Adresse: Berlin, Luisenstraße 105.

Ohne Geld Möbel auf Kredit!

Möbel

Kompl.
Einrichtungen,
Stube u. Küche

Anzahlung
25 Mark

Ohne Anzahlung

Ganze
Einrichtungen!!

an Kunden, welche ihr Konto
beglichen haben.

Möbel

Schränke,
Sofas,
Verlikos,
Küchenmöbel
Spiegel,
Betten etc.

Anzahlung
5 Mk. an.

FRANZ BRÜCK

Marktstrasse 39 :— Marktstrasse 39

Vortrag über das Kochen mit Gas!



Um die geehrten Hausfrauen mit den Vorzügen des Gases zu Kochzwecken eingehend bekannt zu machen, beabsichtigt die von uns vertretene, rühmlichst bekannte Hildesheimer Sparherdabrik A. Senking durch eine Dame am

Dienstag den 8. April, nachmittags 4 Uhr,
in der Lilienburg und am

Donnerstag den 10. April, nachmittags 4 Uhr,
im Friedrichshof einen

Vortrag über zweckmässige Verwendung des Gases

zu halten, verbunden mit praktischen Koch-, Brat- und Backvorführungen auf Senking-Gasapparaten mit den neuesten Senking-Doppel-Sparbrennern und einer Ausstellung moderner Gaskochapparate. Wir laden alle Interessenten, besonders aber die Hausfrauen zum Besuche des belehrenden Vortrages höflichst ein. Prospekte, Kochbücher u. Kostproben gratis.

Gleichzeitig Ausstellung von Wecks Einkoch-Apparaten.

Vertreter Uhlhorn & Siegismund, Rüstringen.

Volksküche Rüstringen

Montag: Grüne Erbsen mit Schmalz.
Dienstag: Grünkohl mit Speck.
Mittwoch: Weiße Bohn. m. Kindl.
Donnerstag: Linsen mit Wurst.
Freitag: Schnitzbrotchen mit
Schweinefleisch.
Sonntags: Bunte Bohn. m. Sp.

ARÈNE THEATER ADLER

Heute, Sonntag
nachm. 4 Uhr:

Große Familien und
Kinder-Vorstellung
zu ermässigten Preisen.

Auftreffs sämtl. Schau-
nummern, sowie

Haskel

in der zweitaktigen Original-

Burleske

Die Dallas-Prinzessin

Abends 8 Uhr:
Gr. Gala-Vorstellung.

Schönes Kalbfleisch

per Pfund 80 und 90 Pfennig
— empfiehlt —

D. Steinhoff,

Ede Knorr- und Metzgerei.

Emden.

Beim Jäthmann

kaufen Sie Ihre Möbel
in bester Ausführung
zu billigen Preisen.

Karl Elend,

Möbelmöblierer
Rt. Oberstraße 34.

Automobil-Fahrten billig.

von Halle. Tel. 242.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Johannesstr. Delmenhorst.

Am Sonnabend den 5. April:

abends 8½ Uhr:

Veranstaltung

bei Peitzmeier.

Um zahlreicher Erfolge er-
reicht Der Vorstand.

H. Bier! .. H. Bier!

als Lagerbiere, sowie gute
Pilsener Biere aus der Bremec
Brauerei a. Deich, empf. in Brauerei
u. Gebra. v. prompster Lieferung

D. Wöhrel

Brauerei, Delmenhorst. Teleph. 346

Oldenburger Hof

Delmenhorst.

Sonntag den 16. März:

Tanzmusik

Hierzu laden freundlich ein

M. Sitte.

